

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Lehrerbücherei



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Szenjmach P.-Westpreußen,
i. D. Domm. Landemannschaft

Hannover / H 2135 E
November 1964



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
Der zweiten Monatshälfte.
Zustellung durch die Post
Einzelnummern lieferbar

14. Jahrgang Nr. 11



Endlich wieder nach über drei Jahren!

O. K. Endlich, nach einer schicksals-schweren Pause von drei Jahren — die Berliner Schandmauer wurde am 13. August 1961 errichtet —, war es nun soweit, daß die Westberliner wieder nach drüben, in den Ostteil ihrer geteilten Stadt, fahren konnten. Und sie taten es zu Tausenden, — ja zu Hunderttausenden! Wieder ein Beweis dafür, daß man zwar Räume trennen, aber Menschenherzen nicht auseinanderreißen kann. Auch so gesehen, ist die Trennmauer um Westberlin ein Unding, eine Pankower Fehlspekulation.

Bei diesem großen Wiedersehen nach Jahren bezeugten die Deutschen aus Ost und West erneut ihre Zusammengehörigkeit, den Willen zur Wiedervereinigung. Es gab Umarmungen und Freudentränen, als man sich trotz Stacheldraht und Minenfeldern durch das schmale Tor der Freiheit zwängte. Unmenschlichkeit gegen andere — und etwas anderes ist diese willkürliche Mauer nicht — macht sich auf die Dauer nicht bezahlt. Wann will dies endlich das Ulbricht-Regime einsehen?

Aber nicht nur die ehemalige Reichshauptstadt, sondern auch in die ganze Bundesrepublik ergießen sich jetzt Besucherströme aus der sogenannten DDR, leider nur von alten, hilfsbedürftigen Rentnern und nicht von Deutschen jeden Alters. So war es erschütternd, beispielsweise auf dem Zonengrenzbahnhof Bebra zu sehen, wie die vielen Zonenrentner Hilfe suchend und nach Angehörigen Ausschau haltend den ersten Sonderzügen entstiegen. Aber das deutsche Herz lebt noch!

Mit Blumensträußen und freundlichen Willkommensworten, wurden sie empfangen. Allen, die dabei waren, kam wieder einmal die ganze Tragik der deutschen Teilung zum Bewußtsein. Man stelle sich vor, da kamen Menschen nach Jahren wieder zusammen, die räumlich nur auf Steinwurfweite voneinander getrennt wohnen, und dazu mußten sie Umwege von rund hundert Kilometern machen. Wozu noch kam, daß sie zu diesem Treffen erst das Greisenalter erreicht haben mußten. Dies alles nur wegen der willkürlich mitten durch Deutschland gezogenen Grenze.

Auf wohl allen Gesichtern stand bei dem großen Wiedersehen von hüben und drüben, geschrieben nur der eine Wunsch: Das ganze Deutschland soll es sein, wir wollen zusammen bleiben, weil wir zusammen gehören!

50 DM je Besucher

Besucher aus der Zone werden in Zukunft in der Bundesrepublik ohne Ansehen der Bedürftigkeit eine Bargeldhilfe von 30 DM erhalten. Das Bundeskabinett hat in Bonn einer Verdoppelung des bisherigen Betrags von 15 DM zugestimmt. Wie bisher erhalten die Besucher aus der Zone außerdem Geld für die Rückfahrt (D-Zug 2. Klasse) und während ihres Aufenthaltes in der Bundesrepublik kostenlose ärztliche Betreuung. Die hierfür erforderlichen Gelder werden von der Bundesregierung bereitgestellt.

An die Länder, Gemeinden, Organisationen, Verbände und Familien appellierte das Bundeskabinett gleichzeitig, den Zonenrentnern jede nur denkbare Hilfe zu gewähren und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Das Kabinett denkt dabei vor allem an Fahrpreisermäßigungen für öffentliche Verkehrsmittel und an Verbilligung beim Besuch von Theatern, Museen und öffentlichen Veranstaltungen.

Da die Länder auch 20 DM zugesagt haben, erhöht sich der Betrag auf 50 DM.



Westberliner an der Oberbaumbrücke zum Übergang nach dem Ostsektor

Schikane mit Fahrkarten

Die sowjetzonalen Grenzkontrollen haben erneut einer Anzahl mitteldeutschen Rentnern die Ausreise in die Bundesrepublik verweigert, weil sie nicht im Besitz von Rückfahrkarten waren. Die Reisenden mußten die Züge auf den sowjetzonalen Grenzbahnhöfen verlassen.

„Jahr der Menschenrechte“

Im Rahmen der Veranstaltungen zum diesjährigen „Tag der Heimat“ in Berlin trat am 29. August die Bundesvertretung des Bundes der Vertriebenen zusammen und verabschiedete nachstehende Entschliebung:

Die Bundesvertretung, das politische Beschlußorgan des Bundes der Vertriebenen, hat sich in Berlin nach einem umfassenden Lagebericht seines Präsidenten Dr. Jaksch mit der außen- und innenpolitischen Situation befaßt und beschlossen:

Das Jahr 1965 wird zum Jahr der Menschenrechte proklamiert. In allen zu diesem Zweck geplanten Aktionen wird für Freiheit, Recht und Frieden aller Menschen und Völker der Welt demonstriert werden. Insbesondere wird die Aufmerksamkeit der breitesten Öffentlichkeit auf die menschlichen Notstände in den Vertreibungsgebieten, auf das Problem der Familienzusammenführungen und das Schicksal der politischen Gefangenen zu lenken sein.

Zur Wahrnehmung der Gesamtaufgaben des Verbandes wurde ein Stufenplan beschlossen. Er sieht vor:

Eine klärende Aussprache mit der Bundesregierung über die heimatpolitischen und wirtschaftlich-sozialen Anliegen der Vertriebenen,

Die politische Abstimmung der Kundgebungen des Jahres 1965.

Einmütigkeit bestand auch darüber, daß der Bund der Vertriebenen bei der Erfüllung seiner Aufgaben keine Bevormundung durch Regierungsstellen hinnehmen könne und auch eine klare Abgrenzung gegen unverantwortliche Einflüsse in den Untergliederungen vornehmen müsse.

Nach dem Sturz des Kreml-Boß Chruschtschow

Gibt es eine Neuorientierung in Moskau? — China spielt sich in den Vordergrund

Ost-Experten in Bonn beurteilen die internationale Lage nach dem Sturze Chruschtschows und nach der erfolgreich ausgeführten ersten atomaren Versuchsexplosion in Sinkiang dahingehend, daß „China endgültig zur Großmacht aufgestiegen ist“. Es wird daran erinnert, daß der „Rücktritt“ des bisherigen sowjetischen Parteichefs und Ministerpräsidenten erfolgt ist, nachdem Peking in Publikationen die öffentlichen Erklärungen, die Chruschtschow in seiner politischen Laufbahn abgegeben hat, einander gegenübergestellt hat und ihn — hierauf gestützt — der Unglaubwürdigkeit und Doppelzüngigkeit bezichtigte. Dies sei „der letzte entscheidende politische Schlag Maos gegen Nikita Chruschtschow“ gewesen, wozu dann noch die Informationen über die in China bevorstehende atomare Explosion hinzugekommen seien.

Obleich Chruschtschow daraufhin unverzüglich erklärt habe, dieser Atomversuch sei als solcher belanglos, weil Peking damit noch lange nicht über eine wirkliche Atommacht verfüge, habe man in Moskau die politisch-psychologischen Auswirkungen der „gelben Atombombe“ im „sozialistischen Lager“ und in der ganzen Welt, vornehmlich in Fernost, in Rechnung gestellt und sei zu dem Schlusse gekommen, daß „dann, wenn Chruschtschow weiterhin am Ruder bliebe, Peking sich zum Wortführer und Vorkämpfer für alle gegen die UdSSR gerichteten territorialen Forderungen der Anrainer der Sowjetmacht machen würde“. Diesen „unermesslichen außenpolitischen Druck“ wolle Moskau wenigstens auf einige Zeit abwenden. Dies aber bedeute nichts anderes, als daß der Kreml erkannt habe, „wie sehr ihm der Wind ins Gesicht bläst“. Er wolle zumindest bis zu den amerikanischen Präsidentschaftswahlen Zeit gewinnen, um

je nach deren Ergebnis dann den künftigen außenpolitischen Kurs der Sowjetunion zu bestimmen.

Gerüchte, daß Chruschtschow deshalb gestürzt worden sei, weil bereits zwischen ihm und Johnson ein „Geheimabkommen“ über ein gemeinsames sowjetisch-amerikanisches Vorgehen gegen China vorbereitet worden sei, werden dabei als „nicht hinreichend begründete Spekulationen“ bezeichnet. Aus der Tatsache, daß die Sowjetunion und die USA bisher gemeinsam Indien durch Waffenlieferungen unterstützt haben, könne man „nicht so weitgehende Schlußfolgerungen ziehen“. In Moskau sei man sich dessen seit geraumer Zeit bewußt, daß „ein konventionelles Vorgehen gegen China einen dreißigjährigen erbitterten Partisanenkrieg einleiten und ein gegen China gerichteter Atomschlag den Weltkommunismus in die Luft sprengen würde“.

Besondere Beachtung fand es in den politischen Kreisen der Bundeshauptstadt, daß Peking bei der Bekanntgabe der atomaren Versuchsexplosion auch die angebliche „Gefährdung der DDR“ durch die Bundesrepublik erwähnt habe. Dies lasse erkennen, so wurde in Bonn betont, daß Peking befürchte, Moskau werde angesichts der außerordentlichen Verstärkung der Position Chinas in der Deutschlandfrage einen neuen Kurs steuern. Der Kreml habe daraufhin sofort entsprechend reagiert und erneute die Forderung auf eine „Entmilitarisierung“ West-Berlins erhoben, um zum Ausdruck zu bringen, daß solche Absichten nicht bestünden. Nach Ansicht der politischen Beobachter in Bonn steht jedoch Moskau „ohnehin unter dem Zwang, zunächst die amerikanischen Präsidentschaftswahlen abzuwarten, ehe es sich überlegen kann, welche Folgerungen aus der veränderten internationalen Lage zu ziehen sind.“

Kommt die Deutschlandfrage in Fluß?

Der Sender Sottens brachte einen Kommentar zur Frage der künftigen Europapolitik Moskaus nach dem Sturze Chruschtschows, in dem vorausgesagt wurde, daß die neue kollektive Führung im Kreml sich um eine Lösung der Deutschlandfrage bemühen dürfte, die auch für den Westen akzeptabel wäre. Der französische Kommentator erklärte: „Im Westen hatte man sich allgemein an Chruschtschow als einen groben und jähzornigen, aber nichtsdestoweniger friedlich gesinnten Menschen gewöhnt. Wir dürfen annehmen, daß Breschnew und Kossygin noch mehr als ihr Vorgänger geneigt sind, entgegenkommend mit dem Westen zu verhandeln — selbst um den Preis, Kadar, Gomulka und Ulbricht zu verärgern, was deren Reaktion erklären dürfte; denn sie fürchten, irgendwie von den neuen Sowjetführern im Stich gelassen zu werden. Zur Sicherung ihres

ZUM WEIHNACHTSFEST DEIN GRUSS NACH „DRÜBEN“!

Erfolges und zwecks Schaffung einer fruchtbringenden Koexistenz, die eine rasche Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft ermöglicht, müssen die neuen Sowjetführer in Erwägung ziehen, das Deutschlandproblem in einer für den Westen annehmbaren Form zu regeln.“

Die Voraussage des Senders Sottens steht in diametralen Gegensatz zu Ankündigungen anderer westlicher „Ost-Experten“, daß sich die sowjetische Haltung zur Deutschlandfrage verhärtet werde. Diese Prognose war auf Grund von Behauptungen gestellt worden, daß Chruschtschow u. a. auch deshalb gestürzt worden sei, weil er seinen Besuch in der Bundesrepublik angekündigt habe. Derartige Behauptungen gingen in erster Linie auf Informationen aus polnischer Quelle zurück.

Ein „Kampfschatz“ des BvD

Der Landesverband Hessen des Bundes vertriebener Deutscher (BvD) beschloß auf einer Arbeitstagung in Marbach bei Marburg die Einführung eines Sonderbeitrages von jährlich 2 DM zur Bildung eines „Kampfschatzes“. Mit diesen Mitteln sollen „die gegen das Heimatrecht gerichteten Angriffe abgewehrt und die materielle Unabhängigkeit der Vertriebenen-Verbände weiter gefestigt werden“.

Schließlich forderte die Versammlung, möglichst bald eine zentrale Großkundgebung des BvD in Bonn zu veranstalten, um „den unerträglich gewordenen Angriffen gegen die Vertriebenenverbände und der in der Öffentlichkeit immer stärker um sich greifenden Abwertung des Rechts auf die Heimat wirksam entgegenzutreten“.

Polen baut Kolchosen ab

In der polnischen Landwirtschaft gibt es zur Zeit nur noch 1326 Kolchosen. Vor 1956 waren es weit über 10 000.

Nach Mitteilung des Warschauer „Statistischen Bulletins“ beträgt der Anteil der Kolchosen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche nur noch knapp ein Prozent; 87 Prozent werden von Privatbauern bewirtschaftet, zwölf Prozent von Staatsgütern.

Gegen Neuauflage von „Breslau“

Scharfen Protest der Vertriebenen-Verbände gegen einen vom Westdeutschen Fernsehen geplanten Dokumentarfilm über Ostpreußen kündigte der Landespressereferent des Bundes der Ostpreußen, Westpreußen und Danziger, Dr. Erich von Löhöffel, in Würzburg an. Da polnische Behörden das Filmvorhaben „massiv“ förderten, befürchte er eine Neuauflage der von den Vertriebenen-Verbänden stark kritisierten Breslau-Reportage Neven DuMonts, erklärte von Löhöffel.

Agnes Miegel abgerufen

Die Schriftstellerin Agnes Miegel starb in einem Sanatorium in Salzuflen im Alter von 85 Jahren. Die „Dichterin aus Ostpreußen“ hat in ihrer volksliedhaften Lyrik, ihren Balladen und den ursprünglich herben Erzählungen ihrer Heimat ein bleibendes Denkmal gesetzt. Börries von Münchhausen nannte sie „den größten lebenden Balladendichter“. Vor allem ihre frühen Balladen gehören zum dauernden Bestand der deutschen Dichtung. In den letzten Jahren lebte sie in Bad Nenndorf, wo ihr die Stadt Hameln ein Legat und die Stadt Duisburg als Patenstadt von Königsberg einen Ehrensold zahlten.

Die Kaufmannstochter aus Königsberg wollte ursprünglich Lehrerin werden, arbeitete später bis 1926 bei der „Ostpreußischen Zeitung“, um seitdem als freie Schriftstellerin zu wirken. Ihren Ruf begründeten die Bände „Gedichte“ (1900), „Balladen und Lieder“ (1907) und „Gedichte und Spiele“ (1913). Als erster Prosaband erschien 1926 „Geschichten aus Altpreußen“. Auch in ihrem erzählenden Werk, das vorwiegend Frauenschicksale und geschichtliche Ereignisse aus ihrer Heimat behandelte, ist ein balladeskes Element spürbar. Eine sechsbändige Gesamtausgabe ihres Werkes erschien 1955. Ihr folgte 1958 ein Band „Geschichten aus der alten Heimat“, 1959 „Mein Weihnachtsbaum“ und 1962 „Heimkehr“.

Zahlreiche Ehrungen sind der Autorin zuteil geworden, 1913 wurde sie mit dem Kleist-Preis ausgezeichnet, 1924 machte die Universität Königsberg sie zum Ehrendoktor, 1940 erhielt sie den Goethe-Preis der Stadt Frankfurt und 1959 den Literaturpreis der Bayerischen Akademie der schönen Künste.

Totengedenken

Erschüttert steh ich vor einem Grab:
Bauer der Heimat, der Tod dich traf.
Nun ruhest in fremder Erde du aus,
fern deinem Hofe, weit von zu Haus.

Hart war das Leben. Nach Jahren der Not
galt es zu schaffen für's tägliche Brot.
Mit schwieliger Hand, unermüdlichem Fleiß
werktest du und dein treues Weib.

Und war auch schwer der neue Stand,
du schafftest endlich auf eigenem Land.
Führtest den Pflug mit deinem Pferde,
bestelltest deine eigene Erde.

Von schlichtem Wesen, hilfreich und gut
war er, der nun im Grabe ruht — — —
Herrgott, laß ihn beim Aufersteh'n
seine geliebte Heimat seh'n!

Candida

Unterwegs notiert

Was man anderen wohlmeinend rät, soll man möglichst auch selbst tun. Wie schon kurz berichtet, unternahm unser HB-Schriftleiter eine Fahrt nach Norddeutschland, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, d. h. weitere rege Verbindung mit unseren Landsleuten zu halten.

In Bremen traf er mit unserem Deutsch Kroner Ldm. Dr. Fritz Koplin und Frau in dessen Heim Illerstraße 29 zusammen. Und dann wurde nach einer Hafensrundfahrt die alte Hansa-Stadt durchstreift. Dabei fiel gleich am historischen Rathaus die neu angebrachte Mahnung auf: Denkt an die, die noch von uns getrennt sind. Auch im bekannten Ratskeller drehte sich das Gespräch durchweg um die alte Heimat. Da horchte ein ebenfalls am Tisch sitzender junger Mann auf und meinte lächelnd: „Dies berührt mich alles recht heimatlich. Ich bin nämlich auch aus Deutsch Krone und heiße Wiege; mein Vater war Geschäftsführer bei der Baufirma Kleinitz, und meine Eltern wohnen jetzt in Essen.“

Dann gelang sogar ein Blick über den Zaun in Schneidemühls Patenstadt Cuxhaven. Und es verdient seinen Namen, denn trotz der ersten Herbststürme und der teilweise bereits weggeräumten Strandkörbe wehte am Strand von Duhnen noch stolz die Flagge mit dem springenden Hirsch. In der Strandhalle zog ich den neuesten „Heimatbrief“ zum Lesen heraus, aber plötzlich hatte sich ihm mein Sitznachbar geschnappt und meinte lachend: „Verzeihen Sie, ich bin auch ein halber Schneidemühler und wohne jetzt in Lüneburg. Mein Neffe ist Studienrat Schilf in Oberramstadt“.

Auf der Fahrt vom Strand zum Stadtkern fielen die zahlreichen Schilder mit der Aufschrift: „Dreigeteilt — niemals!“ auf. Gut so! Selbstverständlich wurde auch der Schneidemühl-Platz mit Denkmal besichtigt. Wenn er auch etwas weit draußen liegt, so befindet er sich doch in landsmännischer Gesellschaft an der Pommern-Straße, der sich weitere ostdeutsche Städtenamen anschließen. Im Rathaus traf ich mit Amtmann Thees zusammen, der die Schneidemühler bei den Cuxhaven-Treffen betreut. Er berichtete gleich, daß die Stadtverwaltung jetzt auch die Heimatkartei Schneidemühls übernommen und damit unserem vielbeschäftigten Albert Strey eine gewisse Last abgenommen habe. Nach allem, was ich weiter hörte, sind die Cuxhavener recht aufgeschlossen für ihre Patenkinder, auch was den evtl. Bau eines Heimathauses angeht. Diese Einstellung fand ich gewissermaßen bestätigt, als ich später in einer dortigen Zeitung las, daß als erster Deutscher ein Cuxhavener Kaufmann den amerikanischen Soldaten Puhl für 14 Tage zu sich eingeladen habe, weil letzterer sich als Fluchthelfer betätigt und einem Flüchtling über die Schandmauer von Berlin geholfen habe.

Weiter war ich bei einem Ehepaar zu Gast — er Schneidemühler, sie aus Tütz — der Gesprächsstoff ging kaum aus. Dazu erhielt ich noch Heimatbilder aus Tütz als Beigabe.

Nun ging es weiter nach Kiel, denn ich wollte doch auch einmal in die Werkstatt meines HB-Kollegen Albert Strey sehen. Als ich auf seinen Schreibtisch blickte, war ich getrübt, denn er sah genau so mit Arbeit bepackt aus wie bei mir selbst. Und in der gemütlichen Runde bei ihm zu Hause trafen wir auch seine Frau und die Tochter Babette Ohl mit ihrem Mann, beide Pädagogen und Ostdeutsche. Es waren angenehme und auch anregende Stunden, die sich noch durch eine Stadtrundfahrt mit St. verlängerten. Weiter wurde das Marine-Ehrenmal in Laboe besichtigt.

Nächste Station: Lübeck. Natürlich suchte ich gleich unseren Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig auf, er war aber nicht zu Hause, da er täglich seine in einem Pflegeheim in Travemünde befindliche Frau besucht. Es genügte aber ein Anruf bei seiner Tochter, Frau Fischer, um ihn herbeizuholen. Und nun war der Treffpunkt bei einem anderen Deutsch Kroner, nämlich Martin Massierer, dessen Frau ebenfalls aus Deutsch Krone stammt. Er war ursprünglich aktiv beim III/I. R. 4 in Deutsch Krone, später Verwalter der Stinnes-Tankstelle an der Sagemühler Chaussee und nicht zuletzt stellv. Vorsitzender des Sportvereins Deutsch Krone. Gleich wurde natürlich an den sportbegeisterten Baurat Jung sowie die aktiven Sportkameraden Knaust und Giesecke erinnert. Die Massierers betreiben in Lübeck das Lokal „Hilma“ — Bäckergrube —, in dem auch der verheiratete Sohn mit tätig ist und die Deutsch Kroner zuweilen zusammen kommen.

Da ich nun einmal bei den Hansa-Städten war, besuchte ich auch Hamburg, und siehe da, es bedurfte nur eines Anrufs bei unserem Deutsch Kroner Ldm. Alois Kruske — er hat eigenen Anschluß und verwaltet noch im Ruhestand ein der Post gehörendes Haus —, und er war postwendend zur Stelle. Auch bei diesem Zusammentreffen lebte gleich das ganze Sportleben der Heimat wieder auf, dazu all' die Namen der Landsleute, die heute im Hamburger Raum wohnen. Gar mancher kommt zu den regelmäßigen Treffen, aber es müßten doch noch viel mehr sein! — der rührige Hamburger Vorsitzende und begeisterte Sportsmann wurde — wie wir nicht früh genug erfahren — am 17 Juli d. J. 65 Jahre alt. Gar manches Fußballertreffen hat er in den letzten Jahren inszeniert wie einst daheim. Noch 1942 hat er sich beim letzten Wassersportfest in Deutsch Krone als Kunstspringer betätigt und wurde preisgekrönt. Wir wünschen unserm guten Kruske ein glückliches: ad multos annos!

Dies ist auch der Wunsch vom „Heimatbrief“.

Noch manchen lieben Heimatfreund hatte ich auf der Besucherliste, so „Väti“ Schulz von den Friedländern, doch es war in Kiel schon zu spät geworden, um noch nach Flintbek hinauszufahren. Eine Zusammenkunft mit unserem Deutsch Kroner Kreisvertreter Dr. Gramse klappte leider nicht, weil dieser sich unterwegs befand. O. K.

Erinnerungen an die Deutsch Kroner Bauschule



Ein Klassenbild vom 2. Sommer-Semester 1942

Die Aufnahme zeigt u. a.: Rudi Kühl, Konrad Sachs (soll gefallen sein), Werner Hackert (jetzt Bielefeld), Kurt Gleiß (jetzt Köln) — sämtlich aus Schneidemühl; — Helmut Meiners (Deutsch Krone), Werner Klingbeil (Stöwen/Neztekreis). Was mag aus den übrigen ehemaligen Studierenden nach 22 Jahren geworden sein? 1. Reihe Mitte: H. Baurat Wilhelm Schleyer (jetzt Eckernförde). †

Noch immer ist die Erinnerung an die ehem. „Höhere Techn. Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau“ in Deutsch Krone (Bauschule) und die schöne Stadt lebendig. Recht gern denken die ehem. Studierenden — die oft schon im Greisenalter stehen, soweit sie noch unter den Lebenden sind — an die schönen Jahre in unserer Kreisstadt zurück.

Es war auch eine sehr aktive Lehranstalt, die infolge der Abtrennung von Danzig nach dem 1. Weltkrieg die Tradition der dortigen Techn. Hochschule weiterführte. Außerdem bestand für die Deutsch Kroner Bauschule eine recht rührige „Vereinigung der Förderer der HTL“. Zudem veranstaltete die älteste Fachschule des deutschen Ostens, wie sich unsere Bauschule nennen konnte, interessante baufachliche Ausstellungen, machte Aufnahmen von kulturgeschichtlich bedeutsamen Bauten und betrieb damit echte Heimatkunde.

Die Martinsgänse

Der alte La. hatte den schnatternden Gänsen zugesehen. Nun kam er langsam auf uns zu, lachte und eine Erinnerung löste sich von seiner Zunge.

„Fast ein Menschenalter war es her. Die kleine Stadt im Osten schickte sich an, schlafen zu gehen. Im Gasthof am Marktplatz brannte noch Licht, es gab in den letzten Tagen viel zu tun, und auch heute waren durchreisende Kaufleute und Viehhändler zur Nacht geblieben. Am späten Abend klopfte es noch einmal an die Tür. Es waren die Bärenführer, die schon im Frühjahr Einkehr gehalten hatten, und die sich nunmehr auf dem Rückweg befanden. Sie kamen dem Wirt zwar unangelegentlich, da die Ausspannställe bis auf den kleinen, in dem eine Schar Gänse gemästet wurde, mit Pferden und Rindern bestellt waren, aber schließlich mußte Rat werden.“

Im Schein der Laterne wechselten die Mastvögel das Quartier. Mit aufgeregtem Geschnatter zogen sie in die Waschküche, denn auf lange war es nicht mehr, Martini sollten sie geschlachtet werden.

In den leer gewordenen Gänsestall trotteten alsbald die zotigen Braunbären. Sie schoben ihre Nasen durch das frischgeschüttete Stroh, brummt unzufrieden, weil sie in dem Gänsestall lagern sollten.

Nach Mitternacht verlöschte das Licht in der Gaststube. Der Wirt ging zur Ruhe. Aus den Schlafkammern der Gäste drang schon das Schnarchen. Dann und wann klang von der Marktkirche der Glockenschlag der Turmuhr.

Leise schlichen zwei Schatten durch die Nacht. Von Hof zu Hof, über Schwellen und Stiegen. Ein Ziel vor Augen, so strebten die beiden Gestalten vorwärts und dem friedlich schlafenden Gasthaus zu. Vor dem wachsamen Hofhund brauchten sie sich nicht zu fürchten, der war schon gestern spurlos verschwunden. Trotzdem lag fernes Hundegebell in der Luft. Es konnte die nächtlichen Gestalten an ihrem Vorhaben nicht hindern.



„Pst! Vorsichtig! Hier ist der Gänsestall“, flüsterte einer der unheimlichen Männer dem anderen zu. Seine Hand tastete dabei nach dem Türhebel. Ein metallisches Klicken unterbrach die Stille. Vom Lager hob sich der braune Bär. Er lauschte nach draußen. Auch die Bärin war aufgestanden.

„Hörst du die Gänse? Sie liegen im Stroh!“

„Es muß schnell geschehen“, befahl die leise Stimme des Vorangehenden.

Der Hebel gab nach, die Tür sprang auf. Wie komisch, die Gänse, die sonst bei jedem Geräusch trompeteten, schwiegen. Vor dem eindringenden Dieb stand ein Ungetüm. Mit zwei schweren Pranken griff es in das Abenteuer ein. Der Mann, der in dieser Nacht zum Dieb werden wollte, war gestellt. Unter dem Druck der starken Umklammerung wagte er kaum zu atmen. Auf der Stirn stand kalter Schweiß. Der warme Hauch des Ungetüms berührte das zu Tod erschrockene Gesicht.

Indessen hatte sein Komplize die Flucht ergriffen. In wilder Hast riß er Tonnen und Hausgerät um, so daß die Gäste wie der Wirt geweckt, nach der Ursache Ausschau hielten. Die Bärin zerfetzte eben die heruntergerutschte Mütze des Einbrechers, als der Wirt in den Hof trat und ihn mit der Laterne ableuchtete.

Er kehrte aber eiligst um, die Bärenführer zu Hilfe zu rufen. Wie die strafende Gewalt reckte sich der mächtige Braunbär vor der Jammergestalt des Eindringlings. Erst nach vielen guten Worten ließ das Tier von seinem Opfer ab und trollte sich wieder in die hintere Stallecke.

„Und was soll mit dir geschehen, du Strolch?“ forschte der Wirt und schaute dem Dieb ins Gesicht.

„Lassen Sie Gnade vor Recht ergehen!“ bat der Gestellte. Und betuernd versprach er, nie wieder zu stehlen.

Der alte La. hat diese Geschichte noch oft erzählen müssen. Längst ruht er unter dem grünen Rasen.

Irene Tetzlaff

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Als neulich 57 Männer und Frauen unter Todesverachtung und nächtlicher Weise bei Kerzenlicht sich einen Tunnel unter der Schandmauer hinweg gruben, um von einem Berliner Straßenzug in den anderen und damit in die Freiheit zu gelangen, da war dies ein erneutes Alarmzeichen gegen die Unmenschlichkeit des Ulbricht-Regimes. Ob dieses Geschehens mitten im Frieden hätte der ganze Blätterwald der freien Welt gegen den Unfug der deutschen Spaltung erneut aufrauschen müssen. Doch die internationale Presse scheint stumm geworden zu sein gegen die Pankower Terrormethoden. Hat man sich schon so daran gewöhnt? Jedenfalls ist es gut, daß der „Bund der Vertriebenen“ für 1965 zum „Jahr der Menschlichkeit“ aufrufen will, um die träge gewordene Weltmoral wieder aufzurütteln und wirkliche Humanität zur Geltung zu bringen.

Viel lautstärker war das Echo vom Sturz Chruschtschows und vom rot-chinesischen Atomversuch in aller Welt. Noch ist schwer vorzusagen, welche Folgen der urplötzliche Fall des scheinbar allgewaltigen Kreni-Boß haben wird. Jedoch zeigt sich wiederum, daß Diktatoren meist nicht lange regieren. Und ein Zweites: Wenn man sagt, die Politik sei die „Kunst des Möglichen, so muß man ergänzend hinzufügen, daß andererseits in der Politik nichts unmöglich ist. Auch nicht die deutsche Wiedervereinigung, wenn wir auch zunächst weiter mit der starren Haltung der Sowjets in dieser Frage rechnen müssen.

Es wäre aber schon viel gewonnen, wenn das von Regierung und Parteien gemeinsam bejagte Kernproblem der deutschen Politik nicht immer wieder zum Spielball unverantwortlicher Meinungsmacher in Rundfunk und Fernsehen gemacht würde, ganz zu schweigen von einer gewissen Verzichtlerpresse.

Die scharfe Kritik am Fall Neven DuMont (verkrampte Breslau-Sendung) hätte eigentlich genügen müssen, um vor Nachahmung zu warnen. Aber schon haben wir einen neuen, den sehr bedauerlichen „Fall Stehle“. Da sandte der Hessische Rundfunk ein Team aus, um einmal die Verhältnisse in den Oder-Neiße-Gebieten zu beleuchten, und stellte an die Spitze seiner Erkundungsleute ausgerechnet den Publizisten Dr. Hansjakob Stehle, einen früheren Warschauer Korrespondenten. Dieser Mann fiel seinerzeit schon bei der Verkündigung des sowjetischen Berlin-Ultimatums durch seine zwielichtige Stellungnahme auf. Kein Wunder also, wenn er ein völlig verzerrtes Bild von Oder und Neiße gab, dazu wohl nicht unbeabsichtigt verschwiegen, daß es sich um deutsches Gebiet unter polnischer Verwaltung handelt. Doch nicht genug damit, schrieb dieser Reporter die rund 900 000 noch im Gebiet lebenden Deutschen, die sogenannten Autochthonen einfach ab, obwohl sie selbst in polnischen Statistiken als „Bodenständige“ bezeichnet werden, und während allgemein bekannt ist, daß die Wirtschaft Polens heutzutage ein großer Versager ist, so daß dies Agrarland beispielsweise Millionen Tonnen Weizen einführen muß. Doch dieser große Versorgungsmangel in Polen tut Stehle einfach mit „Konsumverzicht“ zu Gunsten des allgemeinen Wiederaufbaues ab. Und wie dieser Aufbau aussieht, entnahm er der polnischen Agitation, aber nicht einer objektiven Beobachtung. So ist das Ganze eine Bilanzfälschung, aber deshalb für die polnischen Annektionsgelüste so wertvoll, weil sie aus deutscher Feder kommt. Zu bemerken ist noch, daß, wer auf fremdem Grund und Boden (in diesem Fall auf deutschem) baut, hat es viel leichter, als der, der erst ein Grundstück unter hohen Kosten erwerben muß.

Die ganze Tendenzsendung ist gerade jetzt so schädlich, weil die Polen schon ankündigten, 1965 zum „Jahr der Eingliederung der Westgebiete“ zu machen, also einer „kalten Annexion“, gegen die wir uns entschieden wehren müssen.

Ob Pankow inzwischen wirklich eine weichere Linie einschlägt, läßt sich trotz Passierscheinabkommen und genehmigter Rentnerbesuche in den Westen noch nicht erkennen. Bei den Passierscheinen spricht man schon wieder von einer Kontingentierung, und bei den Rentnerbesuchen stößt sich das schwache Ulbricht-Regime an den geplanten Kontaktstellen im Westen und dem vorgesehenen Begrüßungsgeld. Hat man drüben plötzlich wieder Angst vor der eigenen Schnelligkeit? Dabei ist doch Bonn der sogen. DDR weit entgegengekommen und hat sogar für entlassene „politische Gefangene“ ein Lösegeld von 2,2 Millionen in Lebensmitteln bezahlt. In der Bevölkerung der Zone wird jedenfalls der Ruf immer lauter, die Reisegenehmigungen nicht nur für alte, nicht mehr arbeitsfähige Leute, sondern für die Allgemeinheit zu gewähren.

Beginnen wir nun mit unserer Post, diesmal aus Uebersee. Da erfuhren wir von der jetzt in Berkeley (Calif.) lebenden Neugolzer Familie Zunker, daß sie für fünf Wochen wieder einmal in Deutschland war; sie flog mit einer Gruppe von

Zum Weihnachtsfest



nach drüben!

Weihnachten steht vor der Tür, und da erwarten unsere Freunde hinter Mauern und Stacheldraht und auch hinter der Oder/Neiße, daß wir wenigstens zu dieser Zeit einmal im Jahr an sie denken. Wer möchte von uns vor den vollen Gabentisch am Heiligen Abend treten in dem Bewußtsein etwas versäumt zu haben?

Wer nicht selber Verwandte, Freunde oder Bekannte drüben bedenken kann, der spende für die allgemeine Aktion der Heimatkreise. Geldspenden werden auf die Konten Postscheck Hamburg 255 553 Sonderkonto HKS für Albert Strey für den Heimatkreis Schneidemühl und auf das Postscheckkonto Hannover 212 604 (Erna Gallwitz, Hannover-Linden) für den Heimatkreis Deutsch Krone erbeten.

150 Personen in knapp 12 Stunden von San Francisco nach Frankfurt. Man konnte trotz der Kürze der Zeit zahlreiche Verwandte im Westen besuchen.

Wir selbst hatten hier Besuch von der Deutsch Kronerin Lisa Henkemeyer, verheiratet mit Dr. Knoll, die im väterlichen Haus in Paderborn, Paderstraße, wohnt, Leider traf sie uns nicht an, allerdings konnte sie ihre einstige Lehrerin Dr. Emilie Fenner, Bad Hersfeld, von-Harnack-Straße 7, begrüßen. Ebenso wie diese unterbliebene Begegnung bedauerten wir die mit unserer Deutsch Kroner Hfd. Frau Klara Lüdike, die hier zur Kur weilte und jetzt in Hannover, Minister-Stüwe-Straße 17 I, wohnt. Nach dem vor zwei Jahren erfolgten Tod ihres Mannes, des Malers von Deutsch Krone — wie gerne möchte mancher Landsmann noch ein Bild von ihm haben — fühlt sie sich recht einsam, obwohl ihr ältester Sohn in der Nähe wohnt und sie viel Freude an den Enkelkindern hat. Sonst kann sie nur noch unsere Hfd. Frau Jakobi — Försterswitwe aus Deutsch Krone — im Altersheim in Hannover Kirchrode besuchen. Dieselbe hat früher genau wie Frau L. selbst eifrig bei der Deutsch Kroner Paketaktion mitgeholfen.

Unser Deutsch Kroner Hfd. Oberförster Bernhard Steinberg, der jetzt in dem zum Badeort aufgestiegenen Holzhausen (Kr. Lübbecke) lebt und dem wir ein interessantes Hirschbild aus seinem Revier Bellers über Bebra zusandten, schrieb über ein kleines Schneidemühler Treffen bei seinem Kollegen Oberförster Alois Hunger (fr. Försterei Moritzhof bei Deutsch Krone), jetzt Lopau bei Munsterlager.

Kürzlich brachten wir eine Notiz über den schon Monate zurückliegenden Tod von Frau Marie Weiguny, geb. Wilde, aus Schloppe, die in Bestland über Demmin verstarb. Sie war die Ehefrau des Molkereibesitzers W. und die Mutter unseres Ldm. Rechtsanwalt Harry W., jetzt 492 Lemgo (Lippe), Mittelstraße 41.

Von einer Kneippkur in Laasphe (Westf.) schrieb unser Jagdhauer Ldm. Dipl.-Ing. Hackbarth und teilte auf Anfrage mit, daß seine Schwester Maria inzwischen drei Gedichtbände herausgegeben hat und heute in Howart (Ostsee) lebt.

Es kommt noch immer vor, daß manche unserer Landsleute unseren Gemeinschaftsbrief noch nicht kennen. So schrieb Frau Klara Kluge, fr. Drahnaw, jetzt 8031 Gerlingen über Fürstenfeldbruck: „Mit der Zusendung des HB haben Sie mir eine große Freude gemacht, und ich möchte Ihnen sofort herzlich dafür danken. Es war eine große Ueberraschung für mich, noch einmal so ausführlich über die geliebte Heimat zu erfahren, zu der meine Gedanken oftmals zurückgehen und der 16 Jahre meine ganze Liebe gehört hat.“

An anderer Stelle haben wir von Schneidemühls Patenstadt gesprochen, und so freuen wir uns auch, wenn unsere Patengemeinde Bad Essen einen Anziehungspunkt bildet. Erfreulicherweise hat u. a. unser Deutsch Kroner Ldm. Karl Adamski mit einer modernen Wohnung dort seine zweite Heimat gefunden. Das Gleiche hatte auch das Ehepaar Hans Schnase vor, das aus Eschweiler zur Erholung im Wiehengebirge weilte. Es gelang ihm jedoch nicht, dort ein Hausgrundstück zu erwerben, um ständig unter Deutsch Kronern zu sein. So hat es dann in einer kleinen Landgemeinde bei Eschweiler die alte Schule angekauft und für sich ausgebaut.

Ldm. Schnase besaß in der Deutsch Kroner Buchwaldstraße ein Hausgrundstück. Beschäftigt früher beim Forstamt Haugsdorf, kam er dann zum Deutsch Kroner Wehrmeldeamt. Während des Krieges wechselte er zur Stadtverwaltung über und wurde Sekretär. Nach der Vertreibung landete er vorübergehend in der Zone, bis er bei der Regierung in Köln als Reg.-Obersekretär eingestellt wurde; mit 63 Jahren trat er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Es gefiel dem Genannten in Bad Essen so gut, daß er spontan eine Spende für das Heimathaus gab.

Zum Schluß noch eine namentliche Bemerkung: Unsere Ldm. Anastasia Hasenleder, die aus Bochum im letzten HB eine Erntedankspende für unseren Heimatkreis anregte, stammt aus Ruschendorf Abbau. — Und eine weitere Berichtigung: Frau Hildegard Thiele in 2879 Neerstedt i. O. muß es heißen, und nicht Frau Hedwig Th., wie im Oktober-„Heimatsbrief“ unter den „Geburtstagen“ vermerkt. Es geht unserer Hfd. beim Sohn, Zahnarzt Dr. Joachim Th. mit Frau und vier Enkelkindern noch gesundheitlich recht gut.

Der Sprung von Deutsch Krone nach Schneidemühl fällt immer leichter; denn in den Jahren ist durch den „Heimatsbrief“ aus den Angehörigen beider Kreise in allen Teilen der Bundesrepublik eine enge und feste Gemeinschaft geworden. Wenn in Frankfurt die Schneidemühler einmal die Deutsch Kroner einladen, so wird am heutigen Tage, am 31. Oktober, beim Schreiben dieser Zeilen die Schneidemühler in Düsseldorf Gast und Mittelpunkt der Deutsch Kroner Gruppe, die unser Ldm. Litfin zu einem Dia-Abend eingeladen hat, und am ersten November-Sonntag wird in Hamburg die große Familie der Grenzmärker beim Fünfzehnjährigen der Schneidemühler vereint sein.

Immer wieder stehen der „Heimatsbrief“ und unsere Dia-Reihen im Brennpunkt des Interesses. Es ist verständlich, daß unsere Heimatfreunde beim Ausbleiben des Briefes sofort Alarm schlagen. Ich bitte aber zu bedenken, daß bei der Zustellung Verspätungen auch durch unsere so pünktliche Post eintreten können, wenn, wie in diesem Monat, Verzögerungen bei der Anlieferung erfolgen. Wer den „Heimatsbrief“ nicht bekommt und ihn auch nach Reklamation beim Postamt weiter vermißt, der sollte doch erst den folgenden Monat abwarten, ehe er bei uns Beschwerde anmeldet. Die Post ist in jedem Falle verpflichtet, das bezahlte Exemplar zu liefern und wird es auch mit Verzögerung tun. Erst wenn nichts, selbst die Rückforderung der Bezugsgebühr erfolglos bleibt, können Nachlieferung erbeten werden.

Vorweg gleich eine zweite Bitte, die ich immer wiederholen muß. Schreibt den „Absender“ und die „Heimatsanschrift“ auf jede Einsendung — nicht nur die Postanschrift — auf den Umschlag. Weder Hfd. Kniese für den Kreis Deutsch Krone noch ich für den Stadtkreis Schneidemühl haben die Möglichkeit, in der Kartei nachzuschauen! Die Heimatskartei Deutsch Krone ist bei Hfd. Paul Ladwig in 24 Lübbecke, Georgstraße 10, und die Kartei Schneidemühl in 219 Cuxhaven, Rathaus, Hauptverwaltung, Rathausstraße. Sie alle ersparen uns viel Mühe und oft Ihre eigenen Beanstandungen. Und nun zur Post:

Kollege Bruno Isopp in 576 Neheim-Hüsten, Blumenstraße 26, erinnerte sich beim Empfang des Werbebriefes an den Namen Gottschling und an seine Jugendjahre in Schneidemühl. „Ich erinnere mich noch gut Ihrer, wie Sie in den ersten Jahren nach dem 1. Weltkrieg eifrig bei jeder Witterung zu den sportlichen Veranstaltungen des SV Hertha 1910 kamen.“ Seine Erinnerungen an diese Zeit sportlicher Hochkonjunktur in Schneidemühl verdienen bei der Traditionsgemeinschaft festgehalten zu werden. Aus Lübeck berichtet Hfd. Franz Quick: „Im Urlaub traf ich in Schönmünzbach im Schwarzwald unsern Sportfreund Arno Panzram mit Frau (geb. Lüdtkke) und Enkelin. Wir haben oft von unserer gemeinsamen Zeit in Hertha etc. geplaudert und recht angenehme Tage gehabt.“

Keine Grußkarte, ein Grußbrief kam vom Treffen in Bielefeld. Ich kann hier nur die Namen angeben: W. Hackert und Frau, Oskar Borgstedt und Frau, Willi (Träubchen) Gehrke und Frau Inge Müller (CSV), Erich Medau (Germania), Rudi Schmidtke (Reichsbahn), Werner Petzold (CSV), Gerhard Kehrberg, Siegfried Jonas („Punjak“),

Helga Wiedemeyer, Fritz Wehmhörner, Harry Garstecki, Hans-Joachim Müller (Arminia), Rolf Richter, Ludwig Szubrecht, Hans Schiemann, Gregor Müller (CSV) und Werner Boche (Reichsbahn).

Daß die Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl zu einer echten Partnerschaft geworden ist, beweisen nicht nur die Sportler in ihrem kameradschaftlichen Einsatz. Wiederholt konnte ich berichten, daß die Cuxhavener Quartiergeber auf ihren Urlaubsfahrten auch die Schneidemühler Familien besuchten. So besuchte auch jetzt Familie Degner auf der Fahrt zum Edersee unsere Eisenbahner-Familie Willi Geske in Bad Hersfeld.

Von einem kleinen Schneidemühler Treffen in der Zone sandten herzliche Urlaubsgrüße Grete Spiegel geb. Engel (Gartenstr. 42) aus Oberkirch, Hilsen 6, die Schwestern Christel und Melitta Jannermann (Friedrichstraße 4), deren Anschriften in Oberkirch zu erfragen sind.

Unserer Hfd. Gertrud Eggert verdanken wir die Anschrift von Fam. Trieb aus Lebehnke, die beide längere Zeit in Schneidemühl zur Ausbildung waren. Während Frau Trieb die Frauenfachschule besuchte, war ihr Mann bei Preul & Berning tätig. Daß Hfd. Trieb, der heute in einer Großhandlung in Aachen tätig ist, als Vertriebenen-Betreuer und Stadtrat vielen Flüchtlingen bei Arbeits- und Wohnungssuche vorbildlich geholfen hat und auch der Bau des Hauses „Deutscher Osten“ ihm mit zu verdanken ist, beweist mit, daß unsere Grenzmark ganze Menschen prägte. Familie Trieb wohnt 51 Aachen, Außenstr. 8. Unser Glückwunsch gilt auch Hfd. Dagobert Eggert, der am 1. Juli zum Amtsrat befördert wurde und heute im Bundesministerium für Gesundheitswesen in Bad Godesberg tätig ist.

„Ich bin in Usch (Kr. Kolmar) geboren und habe in Schneidemühl beim Bäckermeister Ed. Huse das Bäckerhandwerk erlernt“, antwortet Hfd. Egon Krege aus 463 Bochum, Alarichstraße 62, auf meine „Steckbrief“-Rückfrage. „Die Schneidemühler Kreges: Friseurmeister Otto K., Stadtinspektor Wilhelm K. und die Mutter Marga Krege (Logenstr.) sind Geschwisterkinder meines Vaters Willy K. aus Usch. Meine Eltern und ich haben uns bisher immer mit den Heimatfreunden aus dem Kreise Kolmar getroffen und bisher nichts von der Gemeinschaft Schneidemühl — Deutsch Krone gehört.“

Mrs. Elise Hayes, geb. Winkelmann, 1311 Elve Rd. Farmington 29, Richmond V. A. (USA), grüßt „als ehemalige Schneidemühlerin alle Heimatfreunde recht herzlich. Erst jetzt erfuhr ich von einem ‚Heimatbrief‘. Meine Freude war groß, als ich sogar Namen von Mitschülerinnen und Lehrern in der Juni-Ausgabe der Zeitschrift fand. Ich bin sehr interessiert, sämtliche Ausgaben (Anschriftenverzeichnis) nachzubestellen und weiterhin fleißig und treue Leserin der ‚Heimatbriefe‘ zu werden.“

Frau Barbara Kilian, geb. Drews dankt für das Gedenken zum Tode der Mutter. „Ich beziehe schon seit Jahren das Heimatblatt und bin immer wieder erfreut, alte Bekannte darin zu finden, wenn wir auch schon seit dem 31. 12. 1935 nicht mehr in Kegelshöh wohnten, wo alle (fünf Geschwister) geboren sind. Sybille, Christa und Barbara besuchten das Lyzeum in Schneidemühl, Brigitte die Mittelschule und Ernst-August die Bismarckschule.“ Wußten Sie schon, daß man zwei Anschriften haben kann: eine polizeiliche und eine postalische? Ich entnahm diese Tatsache dem Brief unserer Hfd. Christel Fischer, geb. Wobbe (Sedanstr. 6), die polizeilich in Belum 70 über 2178 Otterndorf (Niederelbe), postalisch aber in 2179 Neuhaus (Oste), Domäne Hollander Hof, wohnt. Sie berichtigt auch die Anschrift der Eltern (Bruno und Frida Wobbe, Buddestr. 2 u. Sedanstr. 6) mit 3201 Söhle über Hildesheim, Am alten Schießstand 2. Die Schwester Edeltraud Breyman, geb. Wobbe wohnt 3201 Söhle über Hildesheim, Neubau.

Kaufmann Walter Perez (Karlsbergmulde, Gneisenaustr., früher Sachbearbeiter bei der Landesbauernschaft Schneidemühl) in 6078 Neu-Isenburg bei Frankfurt (M.), Rheinstr. 95, ergänzt: „Mein Bruder Alfred Perez ist als Staatsanwalt in Berlin bereits 1940 nach einer Operation verstorben. Seine Witwe Hildegard, geb. Arndt aus Stöwen wohnt in Hamburg. Der Sohn Hans-Eberhard ist Regierungsrat beim Finanzamt Soltau. Unser Sohn Dr. med. Horst Perez (Facharzt) wohnt in 6 Frankfurt, Römerstraße 3, und die Tochter Gisela Schulze-Perez in 548 Remagen, Im Fuchsloch 1.“

Auch Frau Klara Wulsch in 466 Gelsenkirchen-Buer, Erlerstraße 37, berichtigt die Anschrift der Tochter Edith Binnenbrücker, genannt Wittenschläger, geb. Wulsch (Berliner Str. 33) in 466 Gelsenkirchen, Sutenerstr. 79. Die Hoffnung, das „e“ an den Geburtsnamen im Verzeichnis, sei von Bekannten irrtümlich gemeldet worden, mußte ich leider verneinen, würde mich aber freuen, wenn nunmehr Nachbarn und Bekannte aus der Heimat die Verbindung aufnehmen würden.

Weiterfahrt nach Schloppe



Das Buchholzer Ehepaar, das kürzlich, wie berichtet, seine alte Heimatgemeinde besuchte, fuhr von hier nach Schloppe weiter.

„Snidemole“ am Schnittpunkt alter Handelsstraßen — Grenzstadt Schneidemühl und ihre wechselvolle Geschichte; so lautet die Artikel-Überschrift in der „Langener Zeitung“ vom August 1964 (erschien auch im HB, d. Red.), die uns Hfd. Hermann Wernecke übersandte. Herzlichen Dank dafür. Wir freuen uns über jeden Artikel aus unserer Heimat in der westdeutschen Presse. Daß dem unbekanntem Verfasser in seinen ersten beiden Abschnitten mehrere zweifelhafte bzw. fehlerhafte Angaben unterlaufen sind, veranlaßte unseren Hfd. Paul Müller (235 Neumünster, Sedanstr. 18) zu einer Richtigstellung, die wir demnächst bringen werden.

Und nun kurz berichtet: Hfd. Huth, Hedwig mit Tochter Gerda und Schwiegersohn Erich Ventzke nach 207 Großhansdorf, Ortsteil Schmalenbeck, Haberkamp 7 b; Hfd. Hedwig Wojtecki, in 7543 Calmbach/Enz (nicht Valmbach), Hofener Str. 89; Hfd. Kurt Dabow und Frau Erika, geb. Lemke (Malinchen/Uschhauand) nach 2847 Barnstorf, Kr. Grafschaft Diepholz, Rechterner Str. 13; Hfd. Paul Leisner nach 2072 Bargeheide, Traberstieg 9 II.; Kfm. Kurt Klich u. Fr. Ingeborg, geb. Wunsch (Gartenstr. 53) in 2 Hamburg-Wandsbek, Kielmannsegg-Str. 25; Molkerei - Fachmann Otto Dallmann u. Fr. Elisabeth (Königstr. 62) in 4802 Halle (Westf.), Maschweg 4, — Tochter Jutta in 2 Hamburg 13, Alsterkamp 19 bei Richter, — Sohn Wilfried 54 Koblenz, Mainzer Str. 135 und Tochter Evelyn in 8 München 8, Einstein-Straße 185 bei von Schawen; Fam. Studienrat Willy Semrau (Friedrichstraße 17) 45 Osnabrück-E., Schulstr. 44; Fam. Polizeimeister Richard Stiller (Groß-Drensen), 48 Bielefeld, An der Egge 21; Fam. Eisenbahnbetriebsaufseher Gregor Kurowski (Groß-Drensen), 48 Bielefeld, Teichsiede 19a; Fam. Gartenmeister Hans-Andreas Spiegel (Gartenstr. 42), 7602 Oberkirch (Baden), Hilsen Nr. 6; Fam. Eisenbahner August-Heinrich Friedrich (Königsblicher Straße 4/6), 2057 Geesthacht (Elbe), Wandsbeker Ring 11; Fam. Krim.-Sekt. Alfred-Wilhelm Brandt (Grabauer Str. 5), Hannover-L., Tegtmeier Str. 2.

Zum Schluß aber möchte ich die Blicke aller Heimatfreunde heute auf das Geschehen an der Mauer in Berlin seit Beginn der Besuchstage und auf das nahe Weihnachtsfest richten. Wir alle müssen unsere Treue und Liebe zur alten Heimat nicht nur mit dem Bekenntnis zu ihr und dem Festhalten an dem Recht auf diese deutschen Gebiete bekunden, sondern sollten darüber hinaus auch wenigstens einmal im Jahr dieser Verbundenheit durch tätige Hilfe Ausdruck verleihen.

Unsere Heimatfreunde in der Zone und in der alten Heimat sind für ein stärkendes Gedenken besonders zum Fest der Liebe dankbar und haben es nötig, daß wir ihr Vertrauen nicht enttäuschen.

Mit heimatverbundenen Grüßen Eure

Christel Fischer

Edith Binnenbrücker

Hannover

Am Sonntag, dem 29. November, um 20.00 Uhr, veranstaltet Pommersche Landsmannschaft Hannover im Europasaal „Haus der Jugend“, Maschstraße 22, einen Lönabend.

Der Löninterpret Rektor Karl Holtzmann aus Bad Hersfeld und ein Chor werden uns den Schriftsteller und Menschen Hermann Löns näher bringen, der ja in Deutsch Krone und seinen umliegenden Wäldern und Seen seine Jugend als Schüler unseres Hermann-Löns-Gymnasiums verbrachte.

Alle Heimatfreunde sind mit Ihren Bekannten zu diesem Abend herzlich eingeladen.

Eintritt frei.

Dr. A. Gramse

Das Echo der jungen Generation

Im nächsten Jahr wieder dabei — Von Frankreichfahrt begeistert

Wenn ich heute erst auf die mehr oder weniger begeisterten Briefe unserer Jugendseminar-Teilnehmer zurückkommen kann, so fällt es mir schwer, mich zu beschränken und eine Reihe innezuhalten. Zu viel Zeit ist inzwischen vergangen, und manch einer von Euch wird sogar enttäuscht sein, daß Lagerbericht und das Gespräch im Brief so lange auf sich warten ließen.

Manfred aus Waldshut hat das „Jugendseminar ganz Klasse gefallen“. Er will auch im nächsten Jahr wieder dabei sein und „vielleicht nicht allein. Mein Bruder Dieter und Freund Jörg möchten wieder mit“. — Renate Liermann gefällt es auch zu Hause „wieder ganz gut“. Mit dem Dank für die schönen Tage verbindet sie die Grüße an alle.

„Ich wäre viel lieber in Cuxhaven dabei gewesen“, grüßt „Kalle“ aus Mainz die „lieben Alten und Neuen. Ich hatte mich so darauf gefreut, da mußte mir eine Seefahrt dazwischen kommen. Da ich einen leitenden Posten innehabe („Betreuung der Mädchen-Abteilung“), konnte ich nicht absagen.“

Burkhard Sann und seine Verlobte antworteten auf unsere Glückwünsche: „Wir haben uns sehr gefreut. Herzlichen Dank! Uebrigens ist Sigrid auch eine echte „Pomeranze“, allerdings nicht allzu lange dort gewesen. Ich habe sie jedenfalls gleich „eingemeindet“, und wenn sie nun noch in der „Traumvilla“ von unserm Kreis aufgenommen wurde, dann ist sie ja wohl trotz der westfälischen bzw. „schaumburg-lippischen“ Eltern ganz echt. Wenn unser Urlaub nicht hätte ausfallen müssen, wären wir sicher in Cux vorbeigekommen. Herzliche Grüße von uns beiden.“

Hans-Joachim Gruse sandte eine Grußkarte aus Tirol. „Der Wettergott, der uns in Cuxhaven nicht gerade verwöhnte, holt hier die versäumte Gelegenheit nach. Bei Temperaturen von 25—33 Grad schmeckt der Tiroler Wein besonders gut. Leider geht auch dieser schöne Nachurlaub dem Ende zu. Auch der diesjährige Kursus in Cuxhaven wird mir in angenehmer Erinnerung bleiben“ — Auch unserer Gundula aus Bückeburg hat es „in diesem Jahr ausgezeichnet gefallen“. Ich muß wenigstens hier herzlichen Dank für die Fotos sagen.

Aus Hamburg berichtet unsere Petra: „Die schönen Tage sind leider viel zu schnell vorübergegangen. Im nächsten Jahr sind wir gern wieder mit von der Partie. Das Dumme an der Sache ist, daß wir so weit voneinander wohnen. Sonst wäre ich bestimmt zu dem einen oder anderen schon hingefahren. Lothar, Gisela, „Onkel Werner“, Gerd, Ulli, Annette und ich zogen in Hamburg über die Reeperbahn. Eine kleine Hafenumfahrt war auch noch dabei, und anschließend war Treffpunkt bei uns zu Hause. Wir verklärten noch den ganzen Nachmittag mit Erinnerungen und Erzählungen. Von dem einen Somali habe ich auch Post bekommen.“

Auch Annelie aus Großhansdorf dankt für die „herrliche Zeit in Cuxhaven. Ich war sehr erstaunt, wie gut wir uns von Anfang an verstanden und daß sich kaum ein Einzelgänger unter uns befand. Was ich prima finde, daß wir auch jetzt noch in Verbindung sind und bleiben. Ich hatte mich schon gefreut, ein Bild von der Landschaft um Schneidemühl zu bekommen und war etwas enttäuscht, daß die Ost-West-Konflikte im Vordergrund standen. An den Abend mit den Somalis denke ich gern zurück und stehe mit einigen noch heute in Verbindung. Anke sehe ich fast jeden Tag. Wir fahren immer mit demselben Zug.“

„Aus Troisdorf“ sandte Margrit Wais herzliche Grüße an alle und bedauert, daß bei ihren Bildern leider keins für eine Veröffentlichung sei. „Die Zeit in Cux war herrlich, und wenn ich die Erlaubnis meiner Eltern erhalte, möchte ich im nächsten Jahr wiederkommen.“

Unserer Renate in Stollberg muß ich für die Fotos von Cuxhaven und Helgoland danken. „Das Erlebte bleibt uns als stete Erinnerung.“ Das hat sicher auch Ulrich Geyer aus Nürnberg gedacht, dessen Dias über Lothar Wisian zu Dieter, Babette und mir kamen. Gisela durfte sie auch inzwischen allein sehen, und sicher würdet Ihr alle Eure helle Freude an den Schnappschüssen vom Abschiedsabend haben, die aber nicht alle von bleibendem Wert sind. Da hatte die Gundula einen anderen Blick für reale Begebenheiten, die als Erinnerung wertvoll sind. Schade, daß unser Bildplatz im „Heimatbrief“ so beschränkt ist. Viele sind die Veröffentlichung wert.

Ulrike aus Bonn findet: „Ein Brief dann und wann ist das mindeste, was wir als Dank für die schönen Tage in Cux abstaten können!“ und setzt sich dann noch einmal kritisch mit dem Quartier auseinander. „Ich möchte dem Lager keinen Abbruch tun, wenn ich sage, daß wir teilweise von ge-

mischten Gefühlen beherrscht wurden. Einerseits sehnten wir uns doch ein bißchen nach der Romantik (und Strandhallen-Nähe) der „Traumvilla“; andererseits waren wir sehr beglückt von dem uns im Lehrlingsheim gebotenen höheren Komfort, auf den zu verzichten uns überzivilisierten Menschen von heute doch meist sehr schwer fällt. Da jedoch beim Lehrlingsheim noch andere Pluspunkte hinzukommen (Stadt-nähe etc.), würde ich mich bei einer Wahl wahrscheinlich doch dafür entscheiden.“ Auf die Dias, die uns Ulrike, wenn es klappt, im nächsten Jahr zeigen will, bin auch ich gespannt.

Ekkehard haben „am meisten die beiden Abende mit den Somalis gefallen. Wann wird einem schon einmal die Gelegenheit geboten, sich mit Menschen aus einem anderen Erdteil und mit anderer Hautfarbe zu unterhalten. Leider hat in diesem Jahr das Pommerntreffen gefehlt“. — Und Annette — beide waren ja mit der Cuxhavener Jugend nach Frankreich in die Partnerstadt Vannes gefahren und werden uns noch viel zu berichten haben —, die mit Dirk hofft, im nächsten Jahr auch dabei sein zu können, hat eine Anregung an alle: „Wie wäre es, wenn wir Lagerteilnehmer uns auch einmal im Winter an einem Wochenende träfen, um so den Kontakt untereinander besser aufrecht zu erhalten. Treffpunkt braucht nicht unbedingt Cuxhaven zu sein. Vielleicht äußern sich zu diesem Vorschlag auch einmal die andern!“

Die Berliner hatten die gleiche Idee — oder schlugen sie gleich zu? — Sie nahmen das Arrangieren in die Hand, und ich würde mich freuen, wenn das geplante Wiedersehen in Hildesheim am 14./15. November recht viele vereinen würde. Darüber hoffe ich im Dezemberbrief berichten zu können.

Zum Schluß etwas von einer Grußkarte aus Frankreich: Ich muß schon sagen, es geht nichts über ein Jugendlager, obwohl es hier auch ganz prima ist. . . .“ Das schrieben Annette und Ekkehard in den ersten Tagen, kehrten aber voller Begeisterung zurück.

Euch allen herzliche Grüße von
Dieter/Babette und Euerm „Vizepapa“.

Wiedersehen grenzmärkischer Sportler in Bielefeld

Zweites Treffen — Bielefeld gewann 6:3 (3:1)

Die zweite Sportlerbegegnung in Bielefeld, die unser Hfd. Hackert selbstlos aufzog, wurde wieder ein voller Erfolg. Am 3. Oktober kam es hier „Auf der Alm“ zu einer Begegnung der Alten Herren aus Cuxhaven/Schneidemühl gegen DSC „Arminia“ Bielefeld. Unsere grenzmärkischen Sportler und Freunde aus Dortmund, Bad Essen, Münster, Hannover, Recklinghausen, Celle, Velbert, Wuppertal und Düsseldorf bewiesen einmal mehr, daß selbst größere Entfernungen und persönliche Opfer in Kauf genommen werden, um sich mit den einstigen Sportkameraden zu treffen. Unter den Zuschauern war als Ehrengast auch Hfd. Oberbürgermeister a. D. Rogausch.



Letztes Erinnerungsfoto vor der Abreise

am 4. Oktober 1964. — Cuxhavener, Bielefelder und Schneidemühler einträchtig beieinander.

Beim Freundschaftsspiel um 16 Uhr am 3. Oktober tauschten die Mannschaftsführer Nelkensträuße. Im Schneidemühler Stadtdreß spielten: Müller, Petzold und Richter (Cuxhaven), Bölk, Medau und Szubrich (Schneidemühl), Schimann (Cuxhaven), Forner, Boche, Mandelke und Schmidtke (Schneidemühl).

Ein überraschender Steilangriff führte durch einen herrlichen Schuß des Schneidemühler Hfd. Forner aus Cuxhaven zum vielbejubelten 1:0. Dann sah sich unsere Mannschaft dem



Beide Mannschaften vor dem großen Spiel.

starken Druck der z. T. verjüngten „Alten Herren“ des DSC Arminia ausgeliefert, die verdient das Ausgleichstor schossen, 2:1 und schließlich 3:1 bei Halbzeit in Führung gehen konnten. Nach Wiederanpfiff 4:1. Dann aber brach die große Offensive, entfacht vom Angriffsschwung der CSVer los. Der Verteidiger Petzold verkürzte auf 4:2, dem Rechtsaußen Schiemann gelang das 4:3, und der Ausgleichstreffer lag nun förmlich in der Luft, als sich vor dem Arminentor fast alle Feldspieler befanden. Lediglich Latte, Pfosten und die vielbeinige Abwehr der Bielefelder ließen diese brenzlige Lage überstehen. Die beiden Gegentore, durch Steilpässe hervorgerufen, besiegelten diese ehrenvolle Niederlage, wenn man berücksichtigt, daß die Arminen in Mittelstürmer Garstecki einen Mann in ihren Reihen hatten, der noch vor 3 Jahren in der Westfalenauswahl gegen die japanische Nationalmannschaft mitwirkte.

Beim kleinen Imbiß im DSC-Vereinslokal hob Hfd. Borgstedt hervor, daß das Ergebnis von 6:3 Toren weniger entscheidend sei, wichtig allein bleibe die Tatsache: „Die alten Sportkameraden haben erneut unter Beweis gestellt, daß sie z. T. immer noch ausgezeichnet das „Fußball-Latein“ beherrschen.“ Er selbst habe sich als gebürtiger Bielefelder in Schneidemühl sehr wohl gefühlt und dort auch seine schönste Zeit als aktiver Fußballer verlebt.

Der Heimatabend wurde mit dem Pommernlied eröffnet. Es folgte nach der Begrüßung die Verlesung der eingegangenen Grußbotschaften u. a. vom Heimatkreisbearbeiter A. Strey, dem Leiter der Traditionsgemeinschaft Schneidemühl Turn- und Sportvereine Otto Klotzsch-Fiehn, dem 1. Vorsitzenden der ostdeutschen Landsmannschaften in Bielefeld, Rechtsanwalt Mader, und dem prominentesten Sportler der Grenzmark, Olympiasieger im Speerwerfen 1936, z. Z. als stellv. Chef de Mission der deutschen Olympiamannschaft in Tokio, Gerhard Stöck. Ferner entbot der Pommernsport (Heimatkreis Stargard) durch Ldm. Zastrow telegrafisch allen Grenzmarksportlern einen Gruß. Durch Erheben von den Plätzen wurde dann all' den Sportkameraden gedacht, die heute schon der kühle Rasen deckt.

Ein Original-Erlebnisbericht über den Besuch im heutigen „Pila“ vom August 1964, der mich kürzlich erreichte und vorgelesen wurde, führte uns eindeutig die gegenwärtige Heimatstadt Schneidemühl vor Augen. Oberbürgermeister a. D. Rogausch betonte, daß er gern als Gast nach Bielefeld gekommen sei und wies mit Nachdruck darauf hin, daß die Richtschnur der Vertriebenen auch heute sein muß, den Anspruch auf die angestammte Heimat stets zu untermauern und offen zu bekennen. Unsere ostdeutsche Heimat haben wir erst dann verloren, wenn wir sie innerlich im Herzen bereits aufgegeben haben.

Mit Tanzmusik kam schließlich der gemütliche Teil zu seinem Recht. Hier verstand es die Schneidemühler „Stimmungskanone“ Erich Medau (Celle) wie immer die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Die „Märkische Heide“ fehlte im gemeinsamen Gesang genau so wenig wie die rheinischen Schunkellieder. Das altbekannte Lied „Kehr ich einst zur Heimat wieder“ bildete um 1 Uhr den Abschluß des 1. Tages.

Obwohl es für nicht wenige Heimatfreunde noch recht spät wurde, bevor sie endlich zur Ruhe kamen, traf sich der „Rest der Teilnehmer des 1. Tages“ am 4. 10. zum Frühschoppen wieder. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß im nächsten Jahr die „echten“ Alten Herren von Arminia in Cuxhaven im Rahmen des Bundestreffens zur Revanche antreten werden.

Unsere Cuxhavener Freunde werden wohl mit mir darin übereinstimmen, daß durch die Wiedersehensfeier der Grenzmarksportler auch die geschlossenen Kontakte zu den Fußballern der Patenstadt nur gefördert worden sind. — „Auf Wiedersehen beim Bundestreffen!“ W. Hackert

Wer seine Heimat nicht vergißt

Wir wollen bauen ein Heimathaus,
weil lang für uns die Heimat aus.
In dieses Haus kann jeder gehn,
wenn er auf Heimatgrund will stehn.
Und jeder wird darum gebeten,
— und das ist wirklich nun vonnöten —
durch Spenden dazu beizutragen,
daß wir den Hausbau können wagen.
Ein solcher Bau wird nur erstellt,
wenn jeder spendet so viel Geld,
daß es für ihn ein Opfer ist.
Wer seine Heimat nicht vergißt,
den wird dies Opfer auch nicht schmerzen.
Wir alle tragen die Heimat im Herzen. KG..

Spenden auf das Postscheckkonto Hannover Nr. 20 12 30 oder auf das Girokonto 2002 bei der Kreissparkasse Wittlage, Zweigstelle Bad Essen, erbeten.

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V.
4509 Bad Essen

Wie ein kleines Schneidemühler Treffen

war die Feier der silbernen Hochzeit unseres Schneidemühler Ldm. Walter von Grabczewski und Frau Elisabeth geb. Stutzki am 30. Oktober dieses Jahres in 4 Düsseldorf, Poststraße 9. Das Jubelpaar, das vor 25 Jahren in Schneidemühls Kirche zur Heiligen Familie getraut wurde, konnte zahlreiche Gäste begrüßen; zur besonderen Freude auch die Schwiegereltern des Ehemanns, Ldm. Reinhold Stutzki und Frau, die von Halle (Saale) nach Düsseldorf, Annastraße 29 übersiedelten. Reinhold Stutzki war vielen Schneidemühlern als Omnibusfahrer der Linie 3 bekannt und später beim Ernährungsamt. Außer den sechs Kindern der Jubilare erschienen auch die beiden verheirateten Schwestern des Ehemanns, Irene Kielstein (Berlin) und Elisabeth Höger (Düsseldorf).

Weiter waren anwesend und sandten Grüße: Franz Bukowski und Frau Elisabeth geb. Woffram, Otto Krüger und Frau Angelika geb. Beyer, Ernst Lempas und Frau Ruth geb. Holzschuh, Bruno Kowalski, Hedwig Miesikowski, Dr. Hubert Kliegel (Bad Godesberg).

Diese Landsleute bekräftigen wieder die Tatsache, daß der alte Schneidemühler Stamm treu zusammenhält, dazu gehörte es auch, daß die Hochzeitsgesellschaft geschlossen am Grenzmark-Treffen in Düsseldorf am 31. Oktober teilnahm.

Kleines Deutsch Kroner Treffen

Zum 70. Geburtstag am 8. 10. 64 von Frau Anna Rosenbaum geb. Bläsing, Schloppe (Sudetenfreiheit 8), jetzt 41 Duisburg-Ungelsheim, Osteroder Str. 52a, stellten sich folgende Heimatfreunde ein:

Frau Amanda Karger geb. Kropp, Schloppe, Ritterberg 4, jetzt 41 Duisburg-Hochfeld, Wörthstr. 38.

Frau Minna Benkendorf geb. Polensky, Schloppe, Bahnhofstraße 1, jetzt 4134 Rheinberg Kr. Moers, Moersstr. 280.

Frau Helene Kurth geb. Polensky, Jagolitz, jetzt 4134 Rheinberg Kr. Moers, Moersstr. 247.

Frau Hulda Schulz geb. Krüger, Drahnaw, jetzt 463 Bochum-Gerthe, Hiltpl. Landwehr 84.

Erich Voigt und Frau Meta geb. Wiese mit Tochter, Schloppe, Gartenstr. 3, jetzt 41 Duisburg-Meiderich, Auf dem Damm 69a.

Fräulein Hedwig Lüdtke, Schulzendorf, jetzt 43 Essen-West, Ehrenzellerstr. 107.

Fräulein Anna Schach, Deutsch Krone, Schlageterstr. 6, jetzt Duisburg-Hamborn, Beeckerstr. 292.

Im neuen Eigenheim ihres Sohnes Fritz Pontow hat Frau Martha Pontow geb. Bläsing, Schloppe, mit ihrer Schwester Anna Rosenbaum ein neues Zuhause gefunden.

Den Bruder wieder gefunden

„Ich möchte den ‚Heimattbrief‘ bestellen und kann Ihnen mitteilen, daß ich nach 20 Jahren meinen lieben Bruder wiedergefunden habe“, schreibt Frau Eveline Groth, geb. Olk (Neustettiner Straße 73), aus 5802 Wetter (Ruhr), Goethestraße 9. „Rudi Olk wohnt Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig, Clara-Zetkin-Str. 1a.“ Wir freuen uns mit!

Weihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe Kassel

Am Sonnabend, dem 5. Dezember, ab 18 Uhr, findet in der Gaststätte „Zum Kleeblatt“, Friedrichsplatz 10, unsere diesjährige Weihnachtsfeier statt. Es wird gebeten, Geschenkpäckchen (Wert ca. 3,- DM) für die Bescherung mitzubringen. Die Gestaltung der Feier hat freundlicher Weise Ldm. Gohlke übernommen. Wir hoffen recht viele Landsleute begrüßen zu können.

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (87. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreiskarteistelle Schneidemühl in 219 Cuxhaven, Rathaus, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugesandte Werbe-Exemplar an bekannte Heimatfreunde weiterzugeben und diese als Leser zu werben.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.

- Zellinger, Irmgard (Berliner Str. 51 a) Berlin-Spandau, Neuendorfer Str. 73
- Zellmann, Ida (Königstraße 80, Lokf.-Wwe.) 2 Hamburg 19, Eimsbütteler Chaussee 96
- Zellmann, Kurt (Königstr. 80, Kaufmann) Hamburg 13, Beim Schlump 58
- Zellmer, Albert (Westendstr. 44) Blankenfelde, Kr. Zossen, Grimmelshausen-Straße 24 bei Schilsky
- Zellmer, Alwin (Königsblicker Str. 72, Mechaniker) 44 Münster, Dahlweg 81
- Zellmer, Annemarie, verh. Lanner (Gartenstr. 61) Berlin-Friedenau, Dürerpl. 3
- Zellmer, Paul (Hindenburgplatz 4, Kfm.) Celle, Fritzenwiese 54
- Zellmer, Willi (Marienbusch, gearbeitet Ziegelei Bergenhorst) 3339 Dobbeln ü.b. Schönlingen, Kr. Helmstedt
- Zemke, Werner (Kanalstr. 34) Hamburg 13, Jungfrauenthal 14
- Zemlin, Erich (Königsblicker Str. 126, Friseur) Leonberg (Württemberg), Rüdeshheimer Str. 12
- Zemmin, Herbert (Umlandstr. 16, Klempner und Install.) 58 Hagen, Mauerstr. 4 a
- Zempel, Anna (Bromberger Str. 74) Schliengen bei Müllheim, Eisenbahnstraße 123
- Zempel, Edith, verh. Raetsch (Bromberger Str. 74, Schneidermeisterin) Schliengen (Baden), Eisenbahnstraße 123
- Zempel, Edwin (Mühlenstr. 6) Essen, Herwathstr. 44
- Zempel, Paul (Gartenstr. 4 — Allgem. Orts-Kranken.) Greifswald, Stein-Straße 12
- Zempel, Rudolf (Oberreg.-Rat, Vers.-Amt) 23 Kiel, Schillerstraße 4
- Zempelin, Dr. Bodo (Jastrower Allee 27, Dipl.-Volkswirt) Offenbach (Main), Tulpenhof 5
- Zempelin, Georg (Jastrower Allee 27, Ob.-Ing.) Essen, Feuerbachstr. 5/7
- Zemplin, Franz (Königsblicker Str. 6, Eisenbahn-Oberschaffner) Stahlbröde über Stralsund
- Zemplin, Frau ? (ohne Ang.) Zossen, Kr. Teltow, Gerichtstr. 6
- Zenke, Christiane (Waldstraße 9, Landwirtschaftslehrerin) Altenkirchen (Westertal), Hochstraße 3
- Zenke, Dietrich (Waldstraße 9) 2 Hannover, Seestraße 7
- Zenke, Renate, verh. Mortensen (Waldstraße 9, Malerin und Bildhauerin) Nordby auf Fanø, Danmark
- Zenke, Richard (Waldstr. 9, Maler und Studienrat) 67 Ludwigshafen (Rhein), Inselstraße, Haus am Strom
- Zentgraf, Anna-Maria (Buchenweg 14) Elsdorf-Desdorf, Kr. Berghelm über Köln
- Zentgraf, Martha, verh. Grabowski (Buchenweg 14) Essern 47 bei Nienburg (Weser)
- Zepernick, Kuno (Uscher Str. 3/4, Eisenb.-Obersekr.) Ducherow bei Anklam in Mecklenburg, Dorfplatz 7
- Zepf, Reinhard (Teichstr. 7, RAD-Führer) Oldenburg i. O., Altener Str. 33
- Zepp, Lydia, verh. Haak (Ackerstr. 12) 24 Lübeck, An der Falkenwiese 10
- Zerbock, Amalia (Birkenweg 13 und Königsblicker Str. 106) Hamburg 39, Geibelstraße 43 a
- Zerbst, Georg (Ringstr. 37, Lok-Führer) Erbstorff 78 über Lüneburg
- Zerbst, Christel (Ringstr. 37) Aschersleben, Worthstr. 1
- Zerndt, Otto (Grabauer Str. 5, Polizei-
- beamter i. R.) 46 Dortmund-Hörde, Burgunder Str. 17
- Zettler, Gertrud (ohne Ang., Bankangest.) Neustadt-Glewe, Breitscheidstr. 22
- Zeukmann, Gertrud (Berliner Str. 46, dann Berlin und Guben) 8 München 22, Kanalstraße 35/III
- Zeysing, Karl-Heinz (Gartenstr. 61) Berlin-Reinickendorf-West, Scharnweberstraße 86 a
- Zgaga, Maria (Alte Bahnhofstr. 8) Bottrop (Westf.), Horster Str. 145
- Zgorzellak, Martha (Schrotzer Weg 63) Ratingen (Ruhr), Schwarzbachstr. 43
- Zgorzellak, Waltraut, verh. Fricke (Schrotzer Str. 63) Düsseldorf, Tussmannstr. 19
- Zibell, Frau E. (Ohne Ang., Landestheater) Bad Orb, Kanalstraße
- Zibell, Erich (Dreierstr. 9, Fleischer) Bochum-Weitmar, Höntroper Str. 60
- Zibell, Friedrich (Brunnenstr. 1, Lehrer) 3 Hannover, Zietenstr. 4
- Zibell, Heinz (ohne Ang.), 3 Hannover. Weidendamm 2
- Zibell, Hertha (Alte Bahnhofstr. 11), Schöneberg (Elbe), Bez. Magdeburg, Saltor 2
- Zibell, Kurt (Dreierstraße 9, Kaufmann), Flammersheim, Kr. Euskirchen, Mönchstraße 83
- Zibilski, Theodor (Jastrower Allee 41, Beerbach, Post Neustadt a. d. Aisch, Haus Nr. 5
- Zick, August (Eichenweg 6/Bergenhorst, Tischler), Senne II ü. Bielefeld, Eichen-dorff-Weg 15 II.
- Zick, Kurt (Wasserstraße 2), Stahringen-Stockach
- Zick, Ottilie (Ziethenstr. 1), Berlin-Schöneberg, Winterfeldstraße 20
- Zick, Paul (Rüster Allee, Kfz.-Meister), Kiel, Jungfernstieg 35
- Zickelbein, Emil (Rüster Allee 7, Betriebsw. a. d. RAW), 643 Bad Hersfeld-Eichhof, Breslauer Straße 2
- Ziebarth, Adelheid, verh. Poschmann (Neustettiner Str. 83, Kinderpflegerin), Marburg (Lahn), Cappel Str. 98
- Ziebarth, Agnes (Bäckerstraße 8), Grafeld ü. Fürstenau, Kr. Bersenbrück, Nr. 5a
- Ziebarth, Albert (Kolmarer Str. 68, Kaufmann), Wester-Wanna NE, Kr. Land Hadeln, Weststraße 69
- Ziebarth, Alfons (Neustettiner Straße 81, Tischler), Neu-Wulmstorf, Kr. Harburg, Fischbeker Weg 70
- Ziebarth, Alfred (Schmiedestraße 4, Kaufmann), Oldendorf Nr. 85 ü. Stade (Elbe)
- Ziebarth, Alwine (Lange Str. 28), Tribsees i. Mecklenburg, Klara-Zetkin-Str. 22
- Ziebarth, Anton (Neustettiner Straße 83, Tischler), Wittorf über Harburg
- Ziebarth, Bernhard (Schrotzer Str., Arb.) Wismar i. Mecklenburg, Rudolf-Breitscheid-Straße 31
- Ziebarth, Christa, verh. Wiebusch (ohne Ang.), USA, ohne Angaben
- Ziebarth, Elisabeth, verh. Domdey (Waldstr. 12), Hannover-Stöcken, Weizenfeldstraße 21
- Ziebarth, Emil (Sternplatz 2, Kraftfahrer, Regierung), 3 Hannover, Stolze-Str. 52
- Ziebarth, Emma (Baggenweg 5), Berlin-Steglitz, Alsenstraße 10
- Ziebarth, Ernst (Königsblicker Straße 84, Bäckermeister), 28 Bremen 20, Friedrich-Stampfer-Straße 27
- Ziebarth, Erwin (Schützenstr. 179, Kraftfahrer), Neumünster, Christianstraße 89 od. Brackenfelder Straße 38
- Ziebarth, Eveline, verh. Manthey (Königsblicker Str. 84), 28 Bremen 20, Bürgermeister-Reuter-Straße 22
- Ziebarth, Gertrud (Filehner Str. 5), Neudorf-Platendorf Nr. 29, Kr. Gifhorn
- Ziebarth, Gisela, verh. Penski (Sternplatz 2), 3 Hannover, Tiestest. 22
- Ziebarth, Gisela, verh. Stöckemann (Neustettiner Str. 83), Winsen (Luhe), Grapenkamp 15
- Ziebarth, Gustav (Kattuner Str. 31, Bergmann), Aldenhoven, Kr. Jülich, Pforzheim 4
- Ziebarth, Gustav (Schützenstraße 100), Goslar (Harz), Glockengießerstr. 70
- Ziebarth, Hans-Jürgen (Königsblicker Str. 84), 28 Bremen, Fr.-Stampfer-Straße 27 III.
- Ziebarth, Dr. Hans-Ulrich (ohne Ang.), 1 Berlin-Lichterf., Finckenstein-Allee 120
- Ziebarth, Harry (Schützenstr. 100, Autoschlosser), Goslar (Harz), Königsberger Straße 16
- Ziebarth, Hedwig (Selgenauer Straße 7, Schneiderin), Mudersbach (Sieg), Post Brachbach (Sieg), Mommstraße
- Ziebarth, Hedwig (Kolmarer Straße 68) Wester-Wanna, Land Hadeln, Weststr. 69
- Ziebarth, Heinrich (Richthofenstr. 7, Maurer), Karze 12, Kr. Lüneburg, über Dahlemburg
- Ziebarth, Heinz (Martinstraße 45), Bergkamen/Unna, Aug.-Bebel-Straße 3
- Ziebarth, Irgeborg (ohne Ang.), Mrs. Regina Gerlatti, 2450 Perry St. Munhall. Pa, USA
- Ziebarth, Johannes (Gartenstr. 24, Feischermesster), Wolfsburg, Kleiststr. 47
- Ziebarth, Karl (Hasselstr. 3, Schweißer), Ahle 92, über Herford
- Ziebarth, Klaus (Schützenstraße 155, Kaufmann), 338 Goslar, Worthsatwinkel 7a
- Ziebarth, Klaus-Jürgen (Sternplatz 2), 3 Hannover, Marienstraße 68
- Ziebarth, Leo (Waldstr. 12, Betriebswart RAW), Kassel-Ki., Steinackerweg 34
- Ziebarth, Margarete (Lange Str. 28), Triebes b. Grimmen, i. Mecklenburg, Bahnhofstraße 468
- Ziebarth, Marianne (Neustettiner Str. 81), Kamen, Kr. Unna, Koppelplatz 4
- Ziebarth, Norbert (Martinstraße 45, Bergmann), Bergkamen/Unna, Talstr. 61
- Ziebarth, Paul (Martinstr. 45, Arbeiter), Visbek, Kr. Vechta, Eichendorff-Straße
- Ziebarth, Paul (Schützenstr. 100, Sattler), Brandenburg, ohne Ang.
- Ziebarth, Rita, verh. Berndorf (Sternplatz 2 und Posen), Bremen-Aumund. Auf dem Windacker 67
- Ziebarth, Rosemarie, verh. Steinmeier (Hasselstr. 3), Düingsdorf Nr. 43, Kr. Melle
- Ziebarth, Ursula (Martinstr.), Holzhalleben b. Sondershausen (Thür.), Bahnhofstr. 36
- Ziebarth, Ursula, verh. Soer (Schönlanker Str. 10), Bielefeld, Beckhausstr. 119
- Ziebarth, Walter (Kaserne, Tischler und Bildhauer), Uslar (Solling), Kreuzstr. 3
- Ziebarth, Walter (Richthofenstr. 7), Hamburg-B.-Uhlenhorst, Beethovenstr. 18
- Ziebarth, Waltraut, verh. Müller (Sternplatz 2 u. Posen), Mellendorf/Hannover Nr. 195
- Ziebarth, Willi (Schützenstr. 155), 338 Goslar, Glockengießerstraße 34
- Ziebell, Christel, verh. Gern (ohne Ang., Verk.), Lüneburg, Thorner Str. 3 II.
- Ziebell, Erna (Danziger Platz 2), Bad Orb, Kanalstraße 88
- Ziebell, Gerda, verh. Starker (Jastrower Allee 24), Bad Schwartau/Lübeck, Peterstraße 2
- Ziebell, Irma (Jastrower Allee 24), Klütz i. Mecklenburg, Wismarsche Str. 94

Suchwünsche Schneidemühl

Familie Paul Vedder (Eschenweg 8 oder 9) wird von Familie Leo Fröhlich (Feastr. 117) in 3142 Bleckede/Elbe, Schiedenitzweg 1, gesucht. Sie wurden zuletzt bei einem Heimattreffen in Lübeck gesehen.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern, 24 Lübeck, Fackenburger Allee 31, vor:

Ziegenhagen, Fritz (Ackerstr. 24, Postamt) von Erich Busse. Ziemann, Anna (10. 3. 19 geb.) von Schwester Erna Ehlert. Zilse, Gottlieb und Frau Maria (Bromberger Str. 101, Schuhmacher) vom Sohn Kurt

Zimmermann, Magdalene (29. 9. 07 geb. Koschütz) von Schwester Anna Kubillas

Zimpel, Margarete (31. 7. 01 in Ratibor, Seminarstr. 47, Beamtin) von Elfriede Z.

Diplom-Baumeister Keßler (ohne Angaben) von Hfd. Duscha.

Auch Bücher sind Brücken zur Heimat

Neue ost- und westpreußische Heimatbücher

Im Aufstiegs-Verlag, München, erscheinen in Kürze 1964 zwei neue ost- und westpreußische Heimatbücher, auf die wir jetzt schon aufmerksam machen.

Reichtum der Seele und Gemühtiefe eines Volkes finden in seinen Sagen ebenso ihren Niederschlag, wie sie Spiegel erlebter und erlittener Geschichte sind. Auch Ost- und Westpreußen sind reich an Sagen. Die Absicht, diesen reichen Schatz ost- und westpreußischer Volksüberlieferung in jugendgemäßer Form neu zugänglich zu machen, stand Pate bei dem Buch „DIE SCHÖNSTEN SAGEN AUS OST- UND WESTPREUSSEN“ von Ludwig Klinger (128 Seiten mit Illustrationen von Heribert Lohert, bunter Glanzeinband DM 5.80). In diesen, nach alten Aufzeichnungen und Chronisten lebendig und anregend erzählten Sagen spiegelt sich die Geschichte der östlichsten der deutschen Provinzen über die Jahrhunderte hinweg. Sie geben uns Kunde von den Ureinwohnern und ihren Göttern, von der großen Zeit des Deutschen Ritterordens und der Erschließung des Landes durch deutsche Siedler, Handwerker und Kaufleute. Der Autor hat den rechten Ton getroffen und damit ein Volksbuch geschaffen, das von alt und jung begrüßt werden wird.

Fritz Skowronnek's Bücher sind seit Jahren vergriffen. Deswegen ist das jetzt neu erscheinende Buch dieses beliebten Volkschriftstellers „DU MEIN MASUREN“ (96 Seiten, illustr., bunter Glanzeinband DM 6.80) zu begrüßen. Es enthält eine Auswahl seiner schönsten masurischen Geschichten, in deren Mittelpunkt das Dorf und das Forsthaus der Jugend des Autors stehen. Er, der Förstersohn, war ein ebenso scharfer Naturbeobachter, wie ihn sein untrüglicher Blick an den Sorgen und Nöten der heimischen Dorfbewohner teilnehmen ließ.

„Pommersche Passion“

Was der Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung und bekannter Publizist Dr. Hans Edgar Jahn durch jahrelange Arbeit in „Pommersche Passion“ (Ernst-Gerdes-Verlag, Preetz, Holst.), — 320 S., 36 Fotos, 12 Karten, 16,80 DM — zusammengetragen hat, ist mehr als ein Buch, es ist ein Werk. Ja, es ist eine Dokumentation, versehen mit Orten, Daten, Namen. Es ist aber auch eine Dokumenten-Sammlung des Grauens, über das, was in unserem deutschen Osten von 1945 bis Ende 1948 geschehen ist.

Wenn der Verfasser in seinem Vorwort schreibt: „Seit ich das Studium der Dokumente, die diesem Buch zugrunde liegen, begann, verließen mich Ruhe und Schlaf...“, dann können wir dies mit vollem Recht verstehen. Es ging aber dem Autor nicht allein darum, Tatbestände einer siegestrunkenen Soldateska aufzuzeichnen, die marodierend und schändend durch unser Pommernland zog, und deren Schandtaten man nur als übelsten Sadismus bezeichnen kann. So gesehen müßte das Werk etwa den Titel tragen „Vae victis“ (Wehe den Besiegten!) oder „Genau wie die Horden Dschingis-Chans“, wobei Stalins Mordbefehle und Ilja Ehrenburgs „Aufruf zur Frauenschändung“ nicht vergessen sind.

Nein, dies mit handfesten Dokumenten belegte Buch will mehr, nämlich die Bewältigung der Vergangenheit. Und so liest man weiter in der Einleitung: „Nur die gemeinsame Bewältigung schafft die Voraussetzungen für eine friedliche und auf Gerechtigkeit aufbauende Zukunft in Ost-Mitteleuropa“. Hier gilt das Wort Lincolns: „Nichts ist endgültig geregelt, was nicht geregelt ist!“

Zudem sind die einzelnen Kapitel recht instruktiv über die letzte Phase des 2. Weltkrieges in unserer Ostheimat, wobei die Grenzmark Posen-Westpreußen natürlich auch berücksichtigt ist. Anhand der beigegebenen Karten läßt sich die furchtbare Tragik des Geschehens leicht ins Gedächtnis zurückrufen. Hierbei hat Dr. Jahn sehr geschickt die geradezu harmlosen bzw. zwielichtigen Wehrmachtsberichte eingestreut, was den Eindruck des Geschehens nur noch verstärkt. So kann man das Buch nicht nur lesen, man muß es durcharbeiten. Und da kommt uns wieder in

Fotos von Schneidemühl 1963 erhältlich

Auf die vielfach an mich herangetragene Bitte: „Wo kann ich Fotos vom heutigen Schneidemühl erwerben?“, kann ich unseren Hfd die erfreuliche Mitteilung machen, daß sämtliche Motive der Farbdias 1963 nunmehr auch käuflich zu erwerben sind. Eine Dia-Kopie kostet 0,75 DM, ein Farbpapierbild (7 x 10) 1,10 DM und die Portokosten. Alle Bestellungen sind an Herrn J. Gruner, 1 Berlin 41, Rubenstr. 9, zu richten. Nähere Angaben von dort.

Neue Löns-Biographie

Aus Anlaß des 50. Todestages von Hermann Löns erscheint noch vor Weihnachten eine neue Biographie des Dichters aus der Feder von Dr. Wilhelm Deimann unter dem Titel: „Hermann Löns — Erscheinung und Widerschein“. Der Verfasser ist schon früher durch die Herausgabe des Löns'schen Gesamtwerkes bekannt geworden. Verlag C. J. Fahle, Münster (Westf.).

Erinnerung, daß Deutsch Krone, das doch 1932 zur Festung ausgebaut wurde, am 11. 2. 1945 fiel, während das vorgelagerte Schneidemühl erst am 14. und 15. Februar von den Sowjets besetzt wurde. Unsere Nachbar-Kreisstadt Neustettin geriet sogar erst am 1. März in feindliche Hand. Es ist fast überflüssig zu sagen, daß bei den Darstellungen ebenso deutsche wie sowjetische Berichte benutzt wurden.

Noch einmal glaubt man die ganze Kriegsfurie aufheulen zu hören, wenn man die beigegebene Landkarte mit der Unterschrift „Gulag“, sowjetische Sklavenhandels AG. betrachtet. Zusammen genommen hatte das Gebiet der über ganz Rußland verstreuten Zwangslager die Größe von ganz Westeuropa. Und jeder Deutsche weiß, was die Kriegsgefangenen in diesen Einöden durchgemacht haben.

Aber — wie gesagt — die „Pommersche Passion“ ist nicht geschrieben, um uns das Gruseln zu lernen; es ist eine zeitgeschichtliche Darstellung, eine Dokumentation. Und deshalb mußte sie veröffentlicht werden. So bleibt auch hier der bewährte Grundsatz unserer Landmannschaft gewahrt: Keine Rache, aber auch kein leichtes Vergessen!

Weitere Jagdgeschichten

Unser Golliner Heimatfreund Hans Liepmann hat sich als Schriftsteller der grünen Farbe weiter durchgesetzt. Wiederholt haben wir Proben aus seinen Büchern von Wald und Wiese auch in unserem „Heimatbrief“ gegeben. Nun ist als neuester Band „Jagdgeschichten auch für Nichtjäger“ (Brühlscher Verlag Gießen, 240 S., 12,80 DM) erschienen. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist es das 8. Buch aus der Feder unseres heimischen Jägers. Der Zusatz „auch für Nichtjäger“ ist bei diesem neuen Erzeugnis weidmännischer Literatur durchaus berechtigt, denn es wendet sich nicht allein an Männer der grünen Farbe, sondern an alle. Es ist mit Herz und Charme geschrieben und will zeigen, wie der Mensch im Geschöpf den Schöpfer ehrt.

Die romanhaft wirkenden Erlebnisse des Buches sind köstlich zu lesen und haben den Vorzug, daß jedes Kapitel in sich abgeschlossen und mit treffenden Ueberschriften versehen ist, so daß man sich keineswegs langweilt. Besonders reizvoll fanden wir den „Kleinen Dreckspatz“, die Geschichte einer unerwarteten 1000 Mark-Erbschaft und eines erlegten Elches.

Auch Bücher nach „drüben“

Mit besonderem Stolz wird in der Zone immer wieder darauf hingewiesen, Mitteleuropa bewege sich in der Buchproduktion mit sechs Veröffentlichungen je Kopf der Bevölkerung innerhalb der Spitzengruppe der Welt. Geht man den Dingen auf den Grund, so wird erkennbar, daß dabei sehr stark von oben her gelenkt wird, weil die Auflagenziffern auf verhältnismäßig wenige Titel verteilt sind. Das Buch ohne Tendenz hat es schwer, sich durchzusetzen, weil ihm die großenteils „volkseigenen“ Verlage nur widerwillig Raum geben. Ganz indessen möchte man sich doch nicht abkapseln. So gibt es Lizenzausgaben von Heinrich Böll, der mit vier Titeln innerhalb kurzer Zeit 143 000 Exemplare erreichte (ein Vergleich: Christa Wolfs „Der geteilte Himmel“ ist vom Frühjahr 1963 bis zum Sommer 1964 als ein Bestseller mit 135 000 Auflagen herausgekommen). Es ist für 1965 geplant, weitere 160 000 Exemplare von Heinrich Böll herauszubringen.

Das Beispiel zeigt, wie groß der Lesehunger unserer Landsleute nach Büchern ist, und wie wenig er aus mitteleuropäischer Produktion gestillt werden kann. Die Nachfrage erstreckt sich nicht nur auf Belletristik. Unvermindert besteht sie daneben für Sachbücher, Kunstbücher, Reisebeschreibungen, Gartenbücher usw. Auch mit den wohlfeilen Taschenbüchern lassen sich viele Wünsche erfüllen. Bereitwillig wird der Buchhändler mit seinen Ratschlägen zur Verfügung stehen, wenn es um eine individuelle Auswahl geht.

Es läßt sich zwar nicht mit Gewißheit sagen, ob dieses oder jenes Buch die sowjetzonale Kontrolle ungefährdet passieren wird. Aber man sollte das kleine Risiko eingehen, weil für viele Menschen auch „drüben“ gute Bücher zu den schönsten Weihnachtsgeschenken gehören.

Abituriententreffen in Ludwigsburg

Nach 25 Jahren! Mit zu den letzten glückhaften Geschenken der sterbenden Weimarer Republik an die oft geprüfte grenzlanddeutsche Bevölkerung gehörte das staatliche Freiherr-vom-Stein-Gymnasium zu Schneidemühl. Diese hervorragende humanistische Bildungsanstalt war in ihrer modernen, vielseitigen Einrichtung und Gesamtanlage damals wie auch heute in Deutschland ohne Gegenbeispiel. Weiträumige Wandelhallen, offene Säulenhallen im Schulhof und der eigene Sportplatz erinnerten an das klassische griechische Vorbild, dem für die Unterrichtung und körperliche Ertüchtigung der Jugend bei fast ewigem Sommer schon diese Gegebenheit genügt hätten.

Jeder, der das Glück hatte, diese Schule besuchen zu dürfen, erlebte selber diesen klassischen Erziehungsstil. Wie schnell konnte besonders im Rahmen des Pensums der oberen Klassen der Federhalter mit dem Speer, der Rechenschieber mit dem Bandmaß und der freie Gedankenflug mit einem konzentrierten Kurzstreckenspurst im „kleinen Stadion“ vertauscht werden.

Hervorragende Pädagogen verstanden es meisterhaft, unterstützt von einem umfangreichen Lehrmittelfundus und einer weiten Skala modernst eingerichteter Spezialräume, den Geist und die Ideale der Antike zusammen mit den neuzeitlichen pädagogischen Erfordernissen dem Schüler erfolgreich mitzuteilen.

Wenn Abiturienten einer solchen Bildungsstätte sich nach 25 Jahren wiedersehen, dann ist es ohne Ueberhebung etwas Besonderes, zumal gerade in diesem an sich nicht großen Zeitabschnitt ein fast alles vernichtender, vielen die Heimat raubender Weltkrieg und ein bisher nicht gekannter neuer Anfang aus großer Not zu einem fast frappierenden wirtschaftlichen Aufstieg lagen. Dr. Saxulf Schnettler, Conabiturient der Oberprimen von 1939, die am 20. Februar 1939 die Reifeprüfung ablegen konnten, hatte es sich zum Ziel gesetzt, 1964 ein Klassentreffen nach 25 Jahren zu veranstalten. Die Klassenkameraden Dr. Günther Lück und Dr. Ulrich Goetzke setzten ihren Namen mit unter den Aufruf Dr. Schnettlers, in dem zu einem Treffen in Ludwigsburg am 19. und 20. September eingeladen wurde. Dr. Goetzke, seit geraumer Zeit „Neu-Ludwigsburger“, hatte zusammen mit seiner tatkräftigen Frau die Unterbringung der Gäste und die Gestaltung des Programms übernommen.

Am 19. September fand im Restaurant des Ludwigsburger Hotels Westend die erste Begegnung statt, zu der sich folgende Konabiturienten und früheren Klassenkameraden, zum größten Teil mit ihren Frauen, einfanden:

Dr. Hubert Ewald, Dr. Ulrich Goetzke, Dr. Horst Perez, Dr. Kurt Schmidt, Dr. Saxulf Schnettler (alles Jünger Aeskulaps), Helmfried Brauer (Konrektor), Botho Krysz (Abteilungsleiter in einer Handelsfirma), Dr. Günther Lück (Abteilungsleiter in einem chemischen Werk), Heinz Partikel (Verkehrsdirektor), Bernhard Prellwitz (Apotheker). Als interessierte Besucher fanden sich Ehepaar Luft und die Damen Geschwister Beck, alles ehemalige Schneidemühler, ein.

Was ist jedoch ein Treffen ehemaliger Schüler ohne ihre gestrengen und doch so geschätzten Lehrer, mit denen sie neben allem so gut vermittelten Wissen so manche lustige Episode und gemeinsame Erlebnisse verbinden. Studienrat i. R. Schilf, jetzt wohnhaft in Niederramstadt bei Darmstadt, erschien zusammen mit seiner Gattin ganz überraschend, da er seine Schüler ja nicht allein lassen konnte, wie er in einer launigen Rede auch betonte. So konnten am 19. September bei einem gemeinsamen festlichen Mahl im Kreise von 25 Gästen alte Erinnerungen ausgetauscht und auch die Metamorphosen mancher alter Mitschüler festgestellt werden, zumal ja 25 schicksalsschwere Jahre nicht spurlos am Menschen vorübergehen. Ein besonderer Höhepunkt wurde der Farbdia-Vortrag von Dr. Goetzke, bei dem die Stadt Schneidemühl unter heutiger polnischer Verwaltung mit dem Schneidemühl von einst verglichen wurde.

Am Sonntag fand sich die fröhliche Runde zu einem unterhaltenden Frühlingschoppen im Park-Café Ludwigsburg ein. Hier gesellte sich Georg Priebe (kaufmännisch für eine Handelsfirma tätig) hinzu. Bei temperamentvollen Gesprächen schürfte man in der Vergangenheit. Telegrafische Grüße

Das Bild der Heimat



Blick auf den Tützer Marktplatz — Im Vordergrund der Turm der ev. Kirche.

entbot Frau Oberstudiendirektors - Witwe Elisabeth Radatz aus Crailsheim. Weitere Grüße oder Lebenszeichen wurden von Oberstudienrat Dr. George, Studienrat Jakobs, Studienrat Dr. R. Goebel und Studienrat Hüber bekanntgegeben. Grüße von alten Schulkameraden kamen von Oberregierungsrat Wolfgang Wittkowski, Dr. Erich Klawitter, Wolfgang Pauseback, Siegfried Suckow, Heinz Steinhoff und Moritz Luedecken. Von Mitschüler Willich ist nur bekannt, daß er zur Zeit in Afrika weilen soll und vorher in Teheran war.

Bei einer Begegnung voller Herzlichkeit sollte jedoch auch der Konabiturienten und vorübergehenden Mitschüler gedacht werden, die nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Nach bisherigen Feststellungen gaben ihr Leben für ihre Heimat in den Kriegsjahren von 1939—1945: Paul Behnke, Horst Busse, Haro Kremer, Wolfgang Meister, Norbert Polzin, Günther Lehmann, Norbert Samerski, Günther Schlegel, Heinz Schulz, Horst Semrau, Werner Stark, Horst Umbeck. Unerwartet verstarb 1963 Dr. Hermann Hartwich, der als Arzt in Süddeutschland tätig war. Alle diese Mitschüler und Freunde werden auch zukünftig in der Erinnerung verankert bleiben.

Ein gemeinsamer Besuch der bezaubernden Parkanlagen und des Märchengartens von Ludwigsburg wie auch ein Ausflug in die reizvolle Umgebung der Stadt des „Blühenden Barocks“ bildeten den Abschluß des Treffens. In fünf Jahren, kleinere Begegnungen sollte man schon vorher pflegen, wird sich die Runde, hoffentlich mit noch größerer Beteiligung, in Koblenz, und zwar im Weindorf zu Koblenz, treffen.

Heinz Partikel

Grüße der Eisenbahner

Von dem 3. Schneidemühler Eisenbahntreffen in Frankfurt-Süd sandten uns Grüße:

Gerhard Liese, Otto Krüger, Otto Düsterhöft, Georg Zerbst, Leo Hasenbein, Karl Linowski, Franz Kluck, Reinhold Strohschein, Kurt Conrad, B. Seidlitz, Eckart Lenke, Erich Krüger, Paul Prellwitz jr., Albert Prellwitz, Franz Wichrowski, R. Krause, Rudolf Schweitzer (Kallies), Willi Geske.

(Da die Unterschriften teilweise unleserlich waren, kann für die Richtigkeit nicht garantiert werden.)

Dias in Frankfurt

Ueber das Heimattreffen in Frankfurt, das dem Eisenbahntreffen vorausging und die Dias von Schneidemühl als Hauptpunkt hatte, berichtet Hfd. Friedel Heyn kurz: „Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es waren gut 200 Teilnehmer. Die Diasvorführung fand großen Anklang, wenn sie auch ein Gefühl der Bitterkeit und Fremdheit hinterläßt. Auch unsere Deutsch Kroner Freunde beteiligten sich. Wir werden sie auch in Zukunft zu unseren Veranstaltungen einladen.“

Wiedersehen nach 20 Jahren

Auf einer Bekannten-Rundreise traf die aus Tütz stammende Ldm. Frau Herta Strey geb. Nolky (Cuxhaven) in Kassel ihre Schulfreundin Erna Wolk nach 20 Jahren wieder. Mit ihr, die in Kassel Dipl.-Handelslehrerin ist, konnte sie bei einer dreitägigen Wanderung durch den Habichtswald Jugenderinnerungen austauschen.

Aus der Reichshauptstadt

Dr. Viereck (Schneidemühl) zum Gedenken

Völlig überraschend traf uns, die altheimatlichen Schulkameraden, die Nachricht vom Heimgang unseres Freundes Dr. Hans Viereck (Berlin).

Am 10. 8. 1964 begleiteten wir ihn auf dem Wege zu seiner letzten Ruhestätte. Wir, die Schneidemühler Schulkameraden, sahen in dem Verstorbenen unseren Pater familias, den Wiederbegründer unserer jahrzehntelangen festgefühten Gemeinschaft. Seiner Initiative verdanken wir es, daß sich die durch den Krieg zerstreute und dezimierte Schar wieder zusammenfand, weil unsere Grundlage gesund, der Glaube an gemeinsame Werte, an geistige Kraftströme, an geistige und persönliche Freiheit, an Humanität vorhanden war.

Dieses Bildungsideals unbeirrbarer Freund war der Verewigte! Im humanistischen Geist hatten sich einst Schneidemühler Schulkameraden Jahrzehnte hindurch versammelt; anfangs — soweit mir in Erinnerung — in der sog. „Badewanne“, einem Künstlerstübchen der Berliner Friedrichsstadt, sodann im „Roten Haus“ am Nollendorffplatz und nach 1945, als das dramatische Geschehen auf dem großen Welttheater den Höhepunkt erreicht hatte, in den Räumen des „Kleinen Theaters“ in der Schumannstraße.

Ganz deutlich sehe ich Dich, lieber Freund, im Geiste vor mir: auch Dir glühte, wie ungezählten der damaligen Menschheit, ein Wundmal auf jeder Hand. Voll tiefer Trauer erzähltest Du von dem tragischen Untergang naher Angehöriger und sonstige Erlebnisse, und ich gewann von Dir den Eindruck einer sicher in sich selbst ruhenden Persönlichkeit.

Nun bis Du, im Leben eine Zierde unseres Kreises und darüber hinaus ein redlicher Sachwalter aller Rechtssuchenden, von uns gegangen und weilst im unbekanntem Bereich. Und vielleicht ist es für Deine Freunde und Kameraden an der Zeit, ganz leise an der Schwelle jenes Alters, wo Denken und Sinnen oft um das letzte Rätselhafte kreisen, an einen lateinischen Vers zu erinnern, der uns von der Schneidemühler Schulbank her im Gedächtnis geblieben ist: *omnes eodem cogimur...* „Wir alle ziehen einst denselben Pfad vondannen.“

Schon hält uns unser Todeslos des Schicksals Hand,
Früh oder später uns in ewige Nacht zu bannen,
Ins unbekannte Schattenland. —

Uns alle, die wir die angestammte Heimat verloren haben, hat das Leben gelehrt, wie bedroht menschliche Existenz ist, wie bedroht zusätzlich wir älteren und alten Semester. Je bedrohter aber die letzten Lebensjahre sind, desto köstlicher diese letzte Lebensfrist.

Sie ernst und würdig zugleich — damit das ewige Contrarium, das Gegensätzliche des Lebens zu seinem Rechte kommt — heiter und gelassen zu beenden und, so Gott will, in freier Erde den letzten, ewigen Schlaf zu tun, ist unser aller Wunsch — und sicher auch unseres verewigten Hans Viereck.

Ein zweites Dichterwort möge uns Trost und Leid über den Verlust des getreuen Freundes sein:

„Kein Wesen kann zu Nichts zerfallen, das Ewige regt sich fast in allem.“

Unerträglich, wenn keine Hoffnung auf Ewiges, Unvergängliches wäre. Goethe, der Große, leitete aus dem Naturwissenschaftlichen Tatbestand, dem sein zitierter Vers Ausdruck verleiht, den Glauben an die Unsterblichkeit her. So wir den Glauben an das Ewige, Unvergängliche preisen, rufen wir dem verewigten Freund das letzte Lebewohl und auf Wiedersehen zu: *requiesce in pace!*

Im Auftrag der ehem. „Schulkameraden“
Johannes Dusterhöft, Studienat i. R.

EINLADUNG!

Jahreshauptversammlung Freitag, den 29. Januar 1965, um 19.30 Uhr, in den Charlottenburger Festsälen (kleiner Saal), Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-tr. 43/45.
Fahrtverbindungen: U-Bahn Kaiserdamm, Autobus: A 10, A 74, A 65 (S-Bahn Witzleben und Westend).

Tagesordnung

1. Bericht des Vorsitzenden über die Geschäftsjahre 1963 und 1964,
 2. Berichte des Kassenwartes und der Kassenprüfer.
 3. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes.
 4. Anträge, Beschwerden und Verschiedenes.
- Alle Mitglieder werden hierzu herzlich eingeladen.

Heimatkreis Schneidemühl in Berlin
Für den Vorstand: Dr. Horst Krenz
Heimatkreisbetreuer

Unseren Toten zum Gedächtnis!

Das Denken an unsere Toten darf sich nicht in dankbarer Erinnerung erschöpfen. Es gilt sich an den Taten derer auszurichten, die vor uns und mit uns geschaffert haben. — Ihr Beispiel wirke in unseren Taten.

Der Vorstand

Dr. Horst Krenz

Heimatkreis-Betreuer

Terminkalender

Berlin: Am Sonntag, dem 13. Dezember 1964, um 15.00 Uhr, Weihnachtsfeier mit Kinderballett und Theaterspielgruppe in den Charlottenburger Festsälen.

15jährige Gründungsfeier des Heimtkreises Schneidemühl. Es laden hierzu herzlich ein

Heimatkreis Deutsch Krone
Heimatgruppe Märkisch Friedland
Heimatkreis Schneidemühl

Heimat-Treffen der Grenzmärker

Wegen einer Erkrankung war es leider nicht möglich, einen Bericht über die Heimat-Treffen der Grenzmärker am 14. Juni und 11. Oktober dieses Jahres in den Charlottenburger Festsälen zu bringen. Er erscheint nunmehr in der Dezember-Nummer des „Heimatbriefes“.

Heimat-Dias begeisterten in Düsseldorf

Am 31. Oktober fand im „Deutzer Hof“ in Düsseldorf, Bachstraße 1 das halbjährliche Treffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler aus Düsseldorf und Umgebung statt. Nach dem Pommern-Lied begrüßte Ldm. Litfin die sehr zahlreich erschienenen Heimatfreunde (etwa 230 Personen). Nach einem kurzen Gedenken an die Toten des letzten Halbjahres, die fern der Heimat starben, ermahnte er, immer treu zur Heimat zu stehen, nicht auf sie und ihre Rechte zu verzichten. Er sagte als Schlußwort: „Freiheit und Recht sind Voraussetzungen für den Frieden. Wenn sich alle der Freiheit würdig und dem Recht verpflichtet fühlen, dann wird uns die Hilfe des Allmächtigen gewiß sein!“

Dann richtete er die Grüße von Herrn Landrat Dr. Knabe und Herrn Stewes aus, die an dem Treffen nicht teilnehmen konnten. Im Mittelpunkt des Abends stand der Reisebericht des Jugendführers des DJO, der eine Studienfahrt durch das westliche Polen und die besetzten ostdeutschen Gebiete machen konnte. Es war sehr interessant, die Kontraste zu sehen und zu hören, einerseits den Aufbau in Warschau und Krakau, auf der anderen Seite die Dörfer und Städte des deutschen Ostens, wo die Ortschaften und die Landwirtschaft dem Verfall ausgeliefert sind. Er widerlegte damit die Fehlsendung von Stehle vom Hessischen Fernsehen, der anscheinend nur wiederaufgebaute Städte zu sehen bekam, aber nicht die Wirklichkeit und Wahrheit. Der Redner fand großen Beifall, und viele wollten von ihm noch mehr hören. Anschließend wurden 40 Dias von Schneidemühl vom Sommer 1964 gezeigt. Bilder aus der Heimat finden bei den Heimatfreunden immer großen Anklang. Hfd. L. bat, falls sich die Anschriften ändern, die neue Anschrift mitzuteilen. Jeder Heimatfreund, der auch nur etwas Heimatliebe besitzt, sollte den „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ halten. Je mehr Bezieher wir sind um so mehr kann uns der „Heimatbrief“ bieten. Ldm. Litfin dankte den Helfern Fr. Schach, Ldm. Wienke u. Ldm. Prodöhl für die geleistete Mitarbeit. Tanz und gemütliche Plauderei beschlossen den schönen Abend.

Das nächste Treffen in Düsseldorf findet am Sonnabend, dem 23. Januar 1965, statt. Dieser Termin ist schon jetzt vorzumerken, da der Heimatbrief für Januar 1965 diese Einladung nicht mehr rechtzeitig bringen kann.

Paketaktion

Liebe Heimatfreunde!

Auch in diesem Jahre wollen wir unsere Verbundenheit mit uneren Landsleuten in Mitteldeutschland durch unsere Paketaktion zu Weihnachten unter Beweis stellen und ihnen Freude bereiten.

Da unsere Mittel erschöpft sind, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Deshalb wenden wir uns mit der Bitte an Sie „Helft uns Freude spenden!“

Wir hoffen wie bisher auf Ihre Mithilfe und erbitten Ihre Spende zur Paketaktion auf das Postscheckkonto Erna Gallwitz, Hannover-Linden, Nr. 212 604.

Mit Heimatgruß!

Deutsch Kroner Frauengruppe
Hannover, Volgersweg 12

Einer kam nach dem anderen

Unser Schneidemühlener Ldm. Willi Doege, jetzt 33 Braunschweig, Pippelweg 70, schreibt uns u. a.: Was uns besonders in unserem lieben „Heimatbrief“ interessiert, ist doch ein Bericht aus unserer Heimat, wie es jetzt dort aussieht, oder Berichte, wie es den Menschen jetzt geht, die dort gewohnt haben. Wir haben guten Kontakt zu unseren Freunden aus Schneidemühl. Im letzten Monat hatten wir viel Besuch. Zuerst kam mein Cousin, Willi Lauter, der jetzt in Lippstadt wohnt. Als ich ihn zur Bahn gebracht hatte und wieder nach Hause kam, war schon der nächste Besuch, Frau Sünnick aus Hannover, früher Gartenstr., Haus Falk, da. Dann kam mein Bruder mit Familie aus Königslutter, und einen Tag später kam die Familie Helferich, die jetzt in Freiburg (Brs.) wohnt, auf der Durchfahrt von der Ostsee zu uns. Wie haben wir uns über all den lieben Besuch gefreut. Wir waren damals noch junge Burschen. Haben manchen Streich ausgeheckt. Viel Geld hatten wir nicht. Doch lustig waren wir. Wir haben meinen Johannisbeerwein getrunken und haben sehr schöne Stunden in der Walkmühle erlebt. Dort spielte ein Freund auf dem Bandonium, und einer jaulte auf der Geige. Zwei Mädchen hatten wir auch noch dabei und durften dann abwechselnd tanzen. Damals gab es auch noch keine Gema. Wenn wir unsere Mark, mehr hatten wir gewöhnlich nicht — jedoch bekamen wir fünf Glas Bier dafür — schon ausgegeben hatten, gingen wir noch in die Baggen singen, um unseren Rausch zu vertuschen, denn beschwipst durften wir nicht nach Hause kommen. Auch Mutter Boese, Zum guten Böse, habe ich noch immer in guter Erinnerung. Wir gingen dort täglich vorbei. Und morgens, wenn ich zur Warenzentrale ging, holte ich mir immer drei Juno für 'nen Groschen. Auch dort haben wir manches schöne Glas Schult- heißer geleert.

Wenn ich dann als Soldat aus Rußland in Urlaub kam, hatte die gute Mutter Boese immer eine Flasche Schnaps für mich und meine Freunde aufgehoben. Wenn wir in den „Goldenen Löwen“ oder ins Reichsdankhaus gingen, zum Tanz, und hatten dann 5 Mark in der Tasche, so tranken wir uns doch immer erst bei Mutter Boese mit drei Glas Bier und einem Koks Mut an. Ldm. Helferich kam damals zu uns in die Warenzentrale und fragte mich um Wohnung. So nahmen wir ihn auf und auch später seine jetzige Frau, Fr. Paradies. Als sie uns jetzt besuchten, knutschten sie meine Mutter wie ihre eigene Mutter ab. Wir hatten uns 23 Jahre nicht gesehen. Jedoch, alles wurde aufgewärmt, unsere schöne Jugend, unsere Streiche, unsere Arbeit in der gleichen Firma. Und, was ich noch besonders erwähnen möchte, mein Freund sagte zu mir, er würde sofort zurück nach Schneidemühl gehen, trotzdem er aus dem Odenwald stammt und erst mit zwanzig Jahren in unsere Heimatstadt kam. Wir sehen daraus, nicht nur uns hat es dort gut gefallen, sondern auch Menschen aus anderen Gegenden Deutschlands.

Nun möchte ich Ihnen noch einen Brief einer Schulkameradin und guten Jugendfreundin (sie war auch immer dabei in der Walkmühle), die im letzten Monat Schneidemühl besucht hat, übersenden.

Wir haben hier nun alles, was wir zum Leben brauchen, Wohnung, Kleidung, genügend zu essen, — und doch, eines fehlt uns, das ist die Heimat. Frau Sengbusch hat nicht recht, wenn sie schreibt, daß nur die Menschen die Heimat ausmachen, nein, ich bin der Ansicht, auch die Landschaft, das Klima, der ruhige Lebensablauf, die schönen Seen, die duftenden Kiefer- und Fichtenwälder. All das fehlt uns hier. Wir wollen Gott danken, daß wir den Krieg, die bösen Nachkriegsjahre, die Flucht gut oder weniger gut überstanden haben und jetzt unter ordentlichen Verhältnissen leben können. Doch unsere Sehnsucht ist und bleibt die Rückkehr in unsere Heimat, in unser schönes Schneidemühl. Soll die Stadt auch noch so verkommen und fremd sein — wir würden sie wieder zu dem machen, was sie uns war, und noch schöner. So möchte ich nun alle Heimatfreunde grüßen und bitten, nie auf unsere schönen ostdeutschen Gebiete zu verzichten.

Eine Reise mit fünf „Hindernissen“

Herbst 1954! Wieder war ein mecklenburgischer Sommer vorüber, angefüllt mit Rapsdreschen und Getreideernten... Diese ungewohnte Arbeit war schwer, zumal es wenig zu essen gab. „Hungerkarte“ nannten wir die Lebensmittelmarken; denn sie machten ihrem Namen wirklich alle Ehre. Was gab es denn schon darauf zu kaufen? Hätten wir nicht als „Gutsarbeiter“ reichlich Milch und Kartoffeln bekommen als sogenanntes „Deputat“ — wer weiß — wie es uns ergangen wäre. Die armen Mecklenburger hatten selber nichts zu beißen und zu brechen!

Zudem plagten uns geschwollene und mit Blasen übersäte Beine und ließen jede Bewegung zur Qual werden. Na, und dann dieses unwirtliche „Zuhause“: „Fenster ohne Gardinen, ein wackliger Tisch und ein Eckchen voll Stroh für sechs Per-

sonen! Kurzum: ein behagliches und von der Kultur belecktes Heim war es nicht gerade, was uns nach des Tages Last empfing... Nur die Hoffnung, doch noch einmal aus diesem „Kaff“ herauszukommen, hielt uns aufrecht. So vergingen die Tage mit viel Galgenhumor und Gesang, bis auch zu uns das Gemunkel von Transporten in den Westen drang. Da lautete die Parole: nichts wie hin nach Rostock und angemeldet!

Es sollte noch Januar werden, bis es dann doch mit Voll-dampf voraus losging. Eine Reise genehmigung nach Meggen im Sauerland zu Verwandten hatten wir vorzuweisen; denn ohne diese hätten wir nicht „emigrieren“ können. Nachdem wir glücklich über die Grenze waren und schon Städte wie Hamburg, dann Münster und Osnabrück passiert hatten, waren wir zu einer längeren „Zwischenlandung“ in Iserlohn verdammt. Hier sollten wir endlich mal wieder umsteigen! Aber hier schien für uns die Reise zu Ende zu sein. Die Triebwagen, die proppenvoll ankamen, fuhren noch voller wieder ab, aber immer ohne uns; denn Mutter, Kinder und Gepäck brauchten schon etwas Platz. So harren wir auf dem zugigen Bahnsteig von einem Zug auf den anderen.

Schließlich und endlich riß unserer Mutter der Geduldsfaden, und sie rief dem Bahnhofsvorsteher ziemlich ungehalten zu: „Andauernd fahren uns die Züge weg, weil alles über-besetzt ist. Aber einmal möchten auch wir von hier fort.“ Da sah uns der Beamte erst einmal von oben bis unten an, musterte dann unser Gepäck und blickte unsere „kleine Familie“ wieder kopfschüttelnd an.

Und dann kam's — nie werden wir es vergessen und immer wieder darüber lachen:

„Na, wenn sie auch mit fünf Kindern reisen“!?

Jutta Schönberger

Ein Jakobifest in Freudenfier

In meiner Heimat wird sich der Herbst nun auch schon bemerkbar gemacht haben. In dem kleinen Birkenhof an der Kirche wird der Wind die bunten Blätter aufwirbeln und dann auf den anschließenden alten Friedhof treiben. Die Jakobuskirche wird wohl ihren alten Platz behauptet haben und der kleine Fluß, die Pilow, wird immer noch gemächlich das Dorf durchfließen.

Dieses Dorf liegt bekanntlich in Pommern und ist mein Geburtsort Freudenfier. In zwei Stunden ist von hier über die Sagemühler Fichten zu Fuß Deutsch Krone zu erreichen.

Bis zu meinem zwölften Lebensjahr habe ich dort die kath. Schule besucht. Es war damals noch die alte Schule, die später durch eine neue ersetzt wurde. In der alten Schule kam der Rohrstock oft in Bewegung. Uns Kindern war das Spielen doch wichtiger als das Lesen und Rechnen. Eine von denen, die nicht gerne rechneten, war auch ich. Die Folge war, daß wir mit dem Rohrstock Schläge in die Handfläche bekamen, und mir ist es, als fühlte ich heute noch den Schmerz.

Die Pilow hat uns im Sommer wie im Winter erfreut. Im Sommer gingen wir im Flüßchen baden. Aber auch der Winter hatte seine Freuden für uns bereit. Wir konnten uns nach Herzenslust auf dem Eis tummeln.

Der alte Friedhof in Freudenfier hatte es mir besonders an-gefallen. Oft holte ich für unsere Ziege Futter. Ich ging dann auf den alten Friedhof und holte die alten Schwertlilien. Wenn ich an das alte Gewölbe kam, bekam ich es mit der Angst, nahm mein Futter und lief, so schnell ich konnte, nach Hause.

Es war 1893, und ich war acht Jahre alt. Der Sommer war warm und trocken. Da sollte im Juli das Fest des hl. Jakobus gefeiert werden. Die Straßen waren geschmückt, die Bewohner von Freudenfier hatten alle Besuch von Verwandten und Bekannten aus den umliegenden Dörfern Rederitz und Zippnow.

Am Festtag selbst stand ich vormittags vor unserem Hause. Gegenüber war der alte Friedhof und nebenan die Kirche. Ich wartete auf das Ende des Gottesdienstes. Da hörte ich auf einmal den Schreckensruf: „Feuer! Feuer!“ — und schwarz sah ich auch schon den Rauch aufsteigen. Die Menschen strömten aus der Kirche, nur wenige warteten das Ende des Gottesdienstes ab. Am Ende des Dorfes brannten einige Häuser. Aber die Feuerwehr aus Deutsch Krone war bald zur Stelle und konnte den Brand nach kurzer Zeit löschen.

Vorsichtshalber hatten wir unsere Wohnung ausgeräumt und die Möbel auf dem nahen alten Friedhof abgestellt. Aber meine neuen Schuhe und meine Puppe, die meine Mutter mir gerade gekauft hatte, ließ ich auf dem Boden stehen. Wir Kinder gingen dann am Nachmittag zu den Buden, die ringsum aufgestellt waren. Es gab dort viele Ketten, Ohrringe und viele andere Dinge für nur 10 Pfennige. Während wir uns all der Herrlichkeiten erfreuten, hörte ich wieder den Ruf: „Feuer! Feuer!“ Da sah ich unser Haus auch schon in hellen Flammen stehen. Meine Schuhe und meine Puppe, damals mein wertvollster Besitz, wurden ein Raub der Flammen. Das war mein größter Schmerz.

Dieser aufregende Tag ging dann auch zu Ende, und wir hatten noch kein Dach über dem Kopf. Da gingen wir auf den alten Friedhof und legten uns zwischen den Gräbern schlafen. Als ich erwachte, war es heller Tag, und die Sonne stand schon hoch am Himmel. Diesen Tag in Freudenfier habe ich mein Leben lang nicht vergessen.

Ich grüße alle Freudenfierer und wünsche allen ein friedliches Leben. Aber wer gratuliert mir zu meinem 80. Geburtstag am 5. April 1965?

Mathilde Koerlin geb. Leßnick
jetzt 4 Düsseldorf-Oberkassel, Sportstraße 7

Etwas in Rederitzer Platt

Soe ee Schwieneija!

„Marig“, röp Micha euwe dä Hoff, „kumm es rasch hei, wat ick hie häw.“ „Na, wat wahst du daue a häwwe“, seid Marig. Se wäe abe do nückschüij 1) u jüנג bet ad Schüen, wo Micha bi de Fledeböme stünn. „I, dat ist jo ee Schwieneija, nu haw'k mi abe do väfehet. 2) Gip em ma, dä wa'w id Kaume spunne, daue sin Müs i, de ka he fänge.“ Se spunne em euwe Nacht denn ock id Kaume. Am annere Morie wä he gau nit to finne. Mit es röp Marig: „Na Micha, nu kumm du ma hei u kiek, woe de Schwieneija bleiwe is!“ Se had inne Eck eie Spennrad stau, denn se wäe a bim Wollspenne, dat se de Woll tum Strümpknütte feiej krej. Jeje dem Spennrad lej no ee Bünde Woll. Dauerinne had sick de Schwieneija wöntat, 3) u nu kü he ni wedde rute kaume. De Mus had he ni fängt, abe wat annes had he mang de Woll lejt.

1) neugierig, 2) erschrocken, 3) gewälzt.

So ein Igel!

„Marie“, rief Michel über den Hof, „komm mal schnell her, was ich hier habe.“ „Na, was wirst du schon haben“, rief Marie zurück. Sie war aber doch neugierig und ging bis an die Scheune, wo Michel bei den Fliederbäumen stand. „I, das ist ja ein Igel. Nun habe ich mich aber erschreckt.“ „Greif ihn mal, den werden wir in die Kammer sperren, da sind Mäuse drin, die kann er fangen.“ Sie sperrten ihn über Nacht denn auch in die Kammer. Am andern Morgen war er gar nicht zu finden. Mit einmal rief Marie, „nun komm du mal her, Michel, und guck, wo der Igel geblieben ist.“ Sie hatte in der Ecke das Spinnrad stehen, denn sie war schon beim Wollespinnen, um die Wolle zum Strümpfestricken zu haben. Neben dem Spinnrad lag noch ein Bündel Wolle, da hinein hatte sich der Igel gekugelt, und nun konnte er nicht wieder rauskommen. Eine Maus hatte er nicht gefangen, aber was anders hatte er in die Wolle gelegt.

Maria Quintus geb. Mahlke aus Rederitz
jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Weseler Straße 121

Die plattdeutsche Sprache und ihre zahlreichen Mundarten gehören zu unserem kulturellen Erbe, das wir zu pflegen haben. Bei dem drohenden Verlust dieses Kulturgutes ist es unsere Pflicht, so viel wie möglich für unsere Nachkommen aufzubewahren. Unser Platt ist eine nur mündlich gebrauchte und überlieferte Sprache und daher ein überzeugender Beweis für die jahrhundertalte Besiedlung durch unsere deutschen Vorfahren. Eine solche Sprache läßt sich nicht künstlich entwickeln und schon gar nicht in so verschiedenen Mundarten wie etwa in Rederitz und Zippnow, zwei großen Dörfern, die nur 7 km auseinanderliegen. Vergleichen Sie mit dem Platt aus Rederitz einmal das Platt aus Zippnow im Hbf. Aug. 62 und mit dem letzteren das Platt aus Plietnitz im Hbf. Dez. 61.

Aus einem solchen Vergleich ist eindeutig zu ersehen, daß Zippnow zum Mundartbereich der Ordensritter-Siedlungen gehört, während Rederitz zum Mundartbereich Tempelburg-Neustettin zu rechnen ist. Die Verschiedenheit des Rederitzer Platt von dem Platt im Mundartbereich Deutsch Krone ist deutlich erkennbar, wenn Sie einmal im Hbf. Mai 1964 nachlesen. Uns fehlen noch plattdeutsche Beiträge aus den Räumen Märk. Friedland, Tütz, Rosenfelde. Bitte, seien Sie nicht zaghafte und schicken Sie Beiträge an den Heimatbrief. Die Schreibweise bringen wir schon in Ordnung. K. Gramse

Jetzt „Großgemeinde“ Stranz

Die Nachbargemeinde von Deutsch Krone, Stranz, mit seinem Rittergut, zuletzt im Besitz der Familie Schwinning (Zützer) ist von den Polen zu einer „Großgemeinde“ entwickelt worden. Das früher rd. 700 Einwohner zählende Dorf hat durch die Eingemeindung von Harmelsdorf (zu deutscher Zeit rd. 600 Seelen), Karlsruhe (rd. 250), dazu eine Anzahl Abbauten, seine Bevölkerungszahl mehr als verdoppelt. Die Polen suchen mit der künstlichen Vergrößerung ein normales Wachstum unter ihrer Verwaltung vorzutäuschen, das gar nicht vorhanden ist.

„Einen Kameraden schlägt man nicht“

Oder: Ein Vierbeiner wirklich mit „Pferdeverstand“

„Pilz“ — „wo dein Pferd auch ging und stand, es fraß dir aus deiner Hand, und es hat sich dir ergeben anvertraut.“ Dieser „Pilz“ stand nicht auf einem Bein, sondern mit allen vier Beinen fest auf der Erde im Wald bei Bol-Gorby, südlich des Ilmensees. Er war ein mittelschwerer Wallach, Hand- und Stangenpferd an dem Schmiedewagen der St. Battr. 3. A. R. 5. Jeder, der das Pferd Pilz kannte, mochte es sehr gern. Unzählige graue Haare durchzogen sein glattgestriegeltes Fell. Die Haltung seines Kopfes, seine immer spielenden Ohren und sein stolzer Gang, hatten etwas Besonderes an sich. „Pilz“ war aber keinesfalls stolz, wenn es auch so aussah. — Er war auf beiden Augen blind. Sein Fahrer war nicht nur ein guter Pfleger, sondern auch sein bester Kamerad. Erst versorgte er immer seine beiden Pferde, ehe er an sich selbst dachte. Jede freie Minute gehörte den Tieren. Wer Gelegenheit hatte, diese drei Kameraden zu beobachten, wird sie nie mehr vergessen haben. Es war nicht nur, wie der Fahrer für seine beiden vierbeinigen Kameraden sorgte, mit ihnen umging, kameradschaftlich auf sie einredete. Wie interessant sah es doch aus, wenn „Pilz“ dabei seinen großen Kopf so recht komisch etwas seitlich hielt und seine Ohren sich bewegten. Es sah so aus, als wenn er jedes der gesprochenen Worte verstand. Dieses gegenseitige Verstehen mit dem blinden Pferde, dessen Stallgefährten und dem Soldaten, ist wohl in der Geschichte der Pferde einmalig. Es war nicht nur so, daß „Pilz“ nur Gutes und viel Liebe wollte. Er gab selbst viel Liebe, war sehr treu und vor allen Dingen zugfest. Letzteres machte ihn gegenüber den anderen Pferden gleichberechtigt. An die Knüppeldämme hatte er sich sehr schnell gewöhnt.

Noch bevor der Mensch anfliegende feindliche Flugzeuge bemerkt hatte, warnte „Pilz“ mit seinem Kopfe, und an seiner Unruhe und den Ohren konnte man oft erkennen, daß die „Luft nicht sauber“ war. Wenn russische Artillerie uns im Feuer hatte, dann wurde „Pilz“ unruhig. Der Fahrer und Pfleger klopfte dann seinen Hals und sprach einige beruhigende Worte. Das wirkte sofort.

Blieb der volle und schwere Wagen im Sumpf stecken, so behielt der Fahrer stets die Ruhe. Er machte eine kurze Pause, sprach einige beruhigende Worte, und der Wagen war aus dem Dreck. Gleichzeitig, ganz plötzlich und ohne Aufforderung zog „Pilz“ mit seinem Stallgefährten an.

Auf dem Weg nach Staraja-Russa gab es sehr viele Granat-Trichter, die meist voll Wasser standen. Wenn es durch diese Löcher ging, hob „Pilz“ seine Vorderbeine besonders hoch. Da kam es des öfteren vor, daß er sich in den Tauen der Vorderpferde verfang. Dann hatten es Vorder- und Stangenfahrer nicht einmal nötig, von ihren Sattelpferden abzusetzen. Eine kurze Pause, ein paar Worte und ein vorsichtiges Anheben der Zügel genügte, um weiterfahren zu können. Es sah alles so leicht und einfach aus. Und doch war es nur möglich durch das gegenseitige Vertrauen und die Liebe von Tier zu Mensch und umgekehrt.

Einen Stock oder eine Peitsche lehnte der Fahrer stets ab. Seine Worte waren dann, wenn man ihm einen Stock reichte: „Einen Kameraden schlägt man nicht!“ Ich weiß nicht, was aus „Pilz“ und seinem Kameraden je geworden ist. Aber eines steht noch heute fest, ich konnte und habe „Pilz“ und seinen Pfleger nie mehr vergessen können.

Kurt Weggen (Schneidemühl)
jetzt Essen-West, Kopernikusstr. 20

Fasanen-Export aus Tütz

In der Sendung „Alte und neue Heimat“ brachte der Norddeutsche Rundfunk folgende Meldung:

„8000 Fasane aus der Fasanerie in Tütz, Kreis Deutsch Krone, wurden, wie „Gazeta Zielonogorska“ berichtet, in diesem Jahr in westliche Länder exportiert.“ — Bekanntlich hat unser HB Juli 1964 bereits von einer neuen Fasanenfarm in Freudenfier berichtet.

Eine „von Briesen-Kaserne“

Zu Ehren des im 2. Weltkrieg gefallenen kommandierenden Generals des III. Armeekorps, Kurt von Briesen, wurde die Bundeswehkkaserne in Flensburg/Welche in von-Briesen-Kaserne umbenannt. Der so geehrte war s. Z. mit der Aufstellung des Grenzschatzes im Osten eng verbunden und wurde 1933 Kommandant der Deutsch Kroner Nachbar-garnison Neu-Stettin.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 95 Jahre am 29. November Ldm. Hermann Otto, früher Riege Abbau, jetzt Döbeln (Sa.), Straße der Widerstandskämpfer 5. — Am gleichen Tag Frau Auguste Stark, Ehefrau des bereits verstorbenen Ldm. Albert St., früher Jagdhaus (Kr. Deutsch Krone, jetzt Bartow (Kr. Altentreptow, Mecklenburg), sie ist die älteste Bewohnerin ihrer Heimatgemeinde und lebt mit ihren Töchtern Marie und Helene zusammen.
- 93 Jahre am 24. Oktober Fräulein Hedwig Arnold, früher Deutsch Krone (Hindenburgstr. Haus Goldbeck), jetzt Leipzig O 5, Augustenstr. 22, wo sie bei ihrem Bruder, Reichsgerichtsrat a. D. u. der Nichte Kinderärztin Lotte A. nach der Flucht Aufnahme fand, die beide in den letzten Jahren verstorben sind. Die Jubilarin ist noch geistig frisch und pflegt noch Korrespondenz mit früheren guten Bekannten, so Frau Anneliese Erdmann geb. Polzin, früher Deutsch Krone (Lindenhof), jetzt 2971 Logumer Vorwerk bei Ermden.
- 91 Jahre im November Amtsgerichtsrat a. D. Richard Uthemann, früher Schloppe, jetzt Osnabrück, Bohmterstraße 38.
- 90 Jahre am 19. November Bauer Clemens Lück, früher Tütz-Abbau (Bahnhof). Nähere Anschrift leider nicht bekannt.
- 85 Jahre am 12. November Frau Rosalie Kienitz geb. Nowak, früher Mehlsgast, jetzt bei den Töchtern Gertrud Kruck, deren Mann gefallen ist, und Elisabeth in Bonntannenbruch, Oppelner Str. 41.
- 82 Jahre am 6. November Wwe. Maria Buske geb. Heymann, früher Tütz, jetzt bei ihrer Tochter Anna Friese in Witten (Ruhr), Augustastr. 34. — Am 26. November Ldm. Anna Seide, früher Schloppe, jetzt Finsterwalde N./L., Schillerstraße 9.
- 81 Jahre am 7. Dezember Lehrerrwitwe Minna Weding geb. Lucks, früher Deutsch Krone (Trift), jetzt bei ihrer Tochter Erika Schmidt-Gerstenberg in Eschwege (Hessen), Tannenbergr. 20.
- 80 Jahre am 25. November Frau Klara Nowatzki geb. Wienke, früher Deutsch Krone (Königstr. 28), jetzt bei der Tochter Wwe. Helene Erdner, Fulda, Bellingerstr. 5. — Am 5. Dezember Hfd. Andreas Zadow, früher Deutsch Krone Abbau (Buchwald). Seinen Lebensabend beschließt er in 5302 Ramersdorf über Beuel, Herz-Jesu-Kloster. — Am 9. Dezember Wwe. Anna Mix geb. Spielberg, früher Deutsch Krone (Markt), jetzt bei der Tochter Christa Wunschel, Wahn (Rhld.), Auf der Bitz 15.
- 78 Jahre am 17. Oktober Hfd. Ferdinand Steves, früher Mellentin, jetzt 4051 Neersen Kr. Kempen-Krefeld, Verresstr. 19. — Am 3. Dezember Ldm. Paul Seidel, früher Schloppe, und seine Frau Marie S. am 8. 12. 77 Jahre, jetzt Gielow (Mecklenburg), Kr. Malchin, Beethovenstr.
- 77 Jahre — leider ohne Datum — Hfd. Marie Maroscheck, früher Schloppe (Apotheke), jetzt 29 Oldenburg i. O., Norderstr. 19, bei Geschwistern Antonie und Kurt Kubisch. — Am 19. November Frau Katharina Leihgraf geb. Marciniak, früher Henkendorf, jetzt bei der Tochter Gertrud in Oberhausen-Altstadt, Daimlerstr. 15. — Am 29. November Hfd. Josef Sommer, früher Rederitz, jetzt mit Ehefrau Bertha geb. Klawunn in 3201 Algermissen Kr. Hildesheim, Königstr. 9.
- 76 Jahre am 29. Oktober Spediteur Robert Stoek, früher Deutsch Krone, jetzt 242 Eutin (Holst.), Plöner Str. 83. — Am 11. November Postass. i. R. Otto Redemann, früher Deutsch Krone (Südbahnhofstraße 15). Seine Frau Ida geb. Lubig verstarb bereits 1950. Seit dieser Zeit lebt der Jubilar im Hause seines Sohnes und seiner Schwiegertochter Margarete in 2351 Dätgen (Holst.). — Am 15. November Frau Anna Remer geb. Siecking, früher Deutsch Krone (Lönst.), jetzt beim Schwiegersohn Clemens Dobberstein und Tochter Elisabeth in Köln-Merheim, Ostmerheimerstr. 423. — Am 22. November Ldm. Artur Weber, früher Schloppe, jetzt Wildberg Kr. Altentreptow (Mecklenburg). — Am 3. Dezember Wwe. Minna Mittelstädt geb. Ulrich, früher Drahnaw, jetzt beim Sohn Willi in Bodenheim b. Mainz, Verbindungsweg 3. — Am 17. Dezember Ldm. Elektro-, Klempner- und Installateur-Meister Bernhard Seide, früher Schloppe, jetzt Hamburg-Olfendorf, Post Billstedt, Koolbarg 39d. Seine Ehefrau Meta geb. Grams wird am 26. Nov. 74 Jahre alt.
- 75 Jahre — leider ohne Datum — Frau Lucia Richter, früher Deutsch Krone (Hindenburgstr. 16), jetzt in der Familie ihrer Tochter Ursula Hübner, Bremerhaven-M., Bogenstr. 9. — Am 17. Dezember Frau Maria Mutherig, fr. Jastrow (Töpferstr. 1), Wwe. des im Frühjahr 1945 in GPU-Haft erschossenen Textilkm. Hubert M., jetzt 5427 Bad Ems, Römerstraße 5—6.

- 74 Jahre am 29. November Frau Martha Klawunn geb. Mischnick, früher Rederitz, jetzt 5 Köln-Riehl, Riehler Gürtel 4.
- 73 Jahre am 16. November Frau Martha Rehmer geb. Hinkelmann, früher Rederitz, jetzt mit ihrem Ehemann in Langerwisch b. Potsdam. — Am 22. November Oberrentmeister a. D. Fritz Rittwagen, früher Deutsch Krone (Kurmarkstr.), jetzt mit der Familie in Braunschweig, Ernst-Amme-Str. 15. — Am 8. Dezember Ldm. Wilhelm Raske, früher Schloppe, jetzt Letter b. Hannover, Wilhelm-Busch-Str. 10. — Am 3. November Ldm. Gustav Quast, früher Jagolitz, jetzt 2861 Hof-Hagen, Kreis Lübz.
- 72 Jahre am 13. November Frau Frieda Schulz geb. Ehrreich, früher Klausdorfer-Hammer, jetzt mit Sohn Harry in Waltrop (Westf.), Brockensteiner Str. 29. — Am 27. November Frau Maria Buske geb. Polzin, früher Schulzendorf Abbau, jetzt mit der Familie in 483 Gütersloh (Westf.), Doheermanns Höhe 41. — Am 28. November Frau Gertrud Kühn, früher Schloppe, jetzt in Ochtmannsbruch Kr. Harburg. — Am 3. Dezember Frau Helene Neumann geb. Seker, früher Märk. Friedland, jetzt Göttingen, Stegemühlenweg 84.
- 72 Jahre alt wird am 27. November 1964 Frau Maria Buske geb. Polzin, früher Schulzendorf Abbau, jetzt 483 Gütersloh, Doheermannshöhe 41.
- 70 Jahre am 28. November Wwe. Elis. Garske geb. Buske, früher Tütz, jetzt in Karlsruhe (Baden), Stößerstr. 28. — Am 29. November Hfd. Willi Wedel, früher Drahnaw, jetzt Kamen (Westf.), Am Stadtpark 16.

Mit 91 Jahren noch gut auf den Beinen

Einen besonderen Ehrentag kann unsere Machliner Heimatfreundin Malwine Quandt geb. Affeld am 7. Dezember in guter körperlicher und geistiger Verfassung begehen. Sie wird an diesem Tage 91 Jahre alt. Seit ihrer Flucht wohnt sie in Frankenberg (Sachsen), August-Bebel-Str. 6. Ihr Ehemann, der Bauer Wilhelm Quandt, verstarb schon vor vielen Jahren. Von ihren sechs Kindern leben nur noch zwei, Egbert in Solingen, Paulstraße 22 und die Tochter Alice in Frankenberg. Die beiden Schwiegersöhne sind vermisst. Ihr 90. Geburtstag war durch ernstliche Krankheit überschattet, aber nun ist sie wieder täglich auf ihren gewohnten Spaziergängen zu sehen. Mit ihren Kindern, sechs Enkeln und neun Urenkeln wünschen auch alle Heimatfreunde aus Machlin und Umgebung die beste Gesundheit zum 91. Lebensjahr.

Ein Achtzigjähriger der Grünen Farbe: Am 28. November dieses Jahres wird Revierförster i. R. Schultze, früher Forsthaus Buchwalde bei Jastrow, Kreis Deutsch Krone, 80 Jahre alt. Seit 1. Juli 1959 wohnt er mit seiner Ehefrau Jenny im Eigenheim 513 Geilenkirchen, Bz. Aachen (Rhld.), im Gang 27. Die Tochter des Jubilars, Jutta, ist mit dem früher in Hirschberg/Schles., ansässigen Professor Wolfram Höhnes verheiratet und hat zwei Kinder von 10, bzw. 8 Jahren. Das Ehepaar Höhne wohnt jetzt 8592 Wunsiedel im Fichtelgebirge, Nordendstraße 32/I.

Aus dem Berufsleben

Beförderungen beim Finanzamt. Zum Steueramtmann ernannt wurde der Steueroberinspektor Helmut Krajewski in Kiel. K. war früher bei den Finanzämtern Deutsch Krone und Schneidemühl beschäftigt; seine Ehefrau Gerda geb. Eisbrenner stammt aus Deutsch Krone. — Ebenfalls zum Steueramtmann ernannt wurde der Steueroberinspektor Paul Schröter aus Flensburg. Schr. war von 1932—1937 beim Kreiswohlfahrtsamt Deutsch Krone tätig. Seine Ehefrau Erika geb. Rump (Deutsch Krone, Königstraße) ist 1949 in Flensburg gestorben. Schr. ist inzwischen an das Finanzamt in Schleswig versetzt worden.

Zur Studienrätin ernannt wurde unsere Heimatfreundin Christiane Elisabeth Mirow, Tochter des Landrats a. D. Dr. Knabe, am Gymnasium in Salzgitter-Lebenstedt. Sie wohnt jetzt 3301 Rünigen bei Braunschweig, während ihr Mann am Braunschweiger Konservatorium tätig ist.

Mit dem bekannten Weinort eng verbunden bleibt in Winkel (Rheingau) dessen Ehrenbürger, unser Jastrower Ldm. Paul Höltge. Von seiner Großversand-Gärtnerei aus legte er am Rheinufer ein „Blumenparadies“ an, das den Namen „Paul-Höltge-Anlage“ erhielt. Am Ende der diesjährigen Urlaubszeit konnte er, der auch 2. Vorsitzender des Winkeler Verkehrsvereins ist, den 1000. Berliner Ferriengast mit Wein und Rosen willkommen heißen.

Das phil. Staatsexamen an der Universität in Köln bestand Dipl.-Sportlehrer Wolfgang Griesbach, Sohn unserer Hfd. Erich Gr. und Frau Hildegard geb. Wolff, fr. Deutsch Krone, Flottstr. 5, mit „Gut“. Jetzige Wohnung: 459 Cloppenburg, Molberger Straße 25.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 90 Jahre Frau Ottilie Ferch geb. Propp wurde am 11. 12. 1964. Sie ist Schneidemühlerin und wohnte Bromberger Straße 34. Seit der Vertreibung wohnt Frau Ferch mit Tochter Hedwig und Schwiegersohn Paul Lehmann in Brandenburg a. d. Havel, Domlinden Nr. 9. Frau Erna Czapp geb. Ferch ist die jüngste Tochter der Jubilarin und wohnt in Braunschweig, Goslarsche-Straße 29 a.
- 88 Jahre am 1. Dezember die Wwe. Elfriede Tippelt (Krojanker Str. 86) in 75 Karlsruhe, Weinbrennerstr. 31, bei der Tochter Klara Wilhelmi.
- 86 Jahre am 15. Oktober Frau Konstantia Quick (Milchstraße 29) in 41 Duisburg, Neudorfer Markt 10. Sie verlebte den Tag in 2407 Bad Schwartau, Schmiedekoppel 10, beim Sohn Franz Quick und dessen Familie. — Am 18. Dezember der Eisenbahn-Oberputzer i. R. Gustav Falk (Neue Bahnhofstraße 1/II) in 3456 Kirchbrak (Kr. Holzminden), Lehnstr. 71/72, bei der Tochter Else Nowak. — Am 29. Dezember der Fleischermeister und Ehrenobermeister der Innung Willy Hoffmann (Marktplatz 3) in 3283 Lugde/Pymont, St.-Liborius-Heim.
- 85 Jahre am 3. Dezember die Postb.-Wwe. Martha Eps (Gartenstr. 48) in Rostock, Arno-Holz-Str. 9, bei den Töchtern Anna und Martha Eps.
- 83 Jahre am 9. Dezember der Eisenbahner i. R. Leo Priehn (Dirschauer Str. 8) in 224 Heide/Holstein, Friedrichswerk 68. — Am 11. Dezember die Wwe. Wanda Kargoll (Wilhelmplatz 11/12-Hotel „Zur Post“) in Klein-Oschersleben, Kr. Wanzleben bei Magdeburg, mit der Schwester Anna Schorlepp. — Am 31. Dezember der RAW-Schweißer Albert Grulich (Westendstr. 24) in Kirchmöser/Havel, Bahnhofstr. 3.
- 82 Jahre am 6. Dezember der Ziegeleibesitzer Walter Michalik (Bromberger Chaussee 165/167 - Neu-Kamerun) in 2 Harksheide-Süd bei Hamburg-Ochsenzoll, Wacholdergrund 27. — Am 6. Dezember Frau Marie Laue (Güterbahnhofstr. 3) in 3401 Bremke bei Göttingen, bei der Tochter Hildegard Hampe. — Am 26. Dezember der Hausmeister i. R. (Turnhalle Milchstr.) Karl Sasse in 493 Detmold, Immelmannstr. 7. — Am 31. Dezember die Lokf.-Wwe. Elise Haase (Bismarckstr. 9) in 6 Frankfurt, Simsonstr. 10, bei der Tochter Charlotte Schneider.
- 81 Jahre am 3. Dezember Frau Marie Breuer (Dirschauer Straße 4) in 3387 Vienenburg/Harz, Bahnhofstr. 5. — Am 12. Dezember die Schuhmachermeister-Wwe. Augusta Puczinski (Saarlandstr. 7 und Jastrower Allee 23) in 4791 Kohlstädt/Lippe über Paderborn, Arminiusstr. 144. — Am 13. Dezember Hfd. Johann Kaufka (Eichblattstraße 8 - Stadtfuhrpark) in Jarmen, Kr. Demmin in Mecklenburg, Ernst-Thälmann-Platz 12. — Am 17. Dezember der Wagenwerkmeister i. R. Paul Sieking (verl. Brauerstr.) in 3 Hannover, Silcherstr. 6.
- 80 Jahre am 7. Dezember Schwester Hedwig Thieler (Stieglitz) in 34 Geismar/Göttingen, Heiligenstädter Weg 3. — Am 27. Dezember die Lokf.-Wwe. Meta Remus, (Breite Straße 38) in 24 Lübeck, Fackenburg Allee 31, Altersheim.
- 79 Jahre am 29. November der RAW-Rentner Friedrich Heimann (Heimstättenweg 26) in 472 Bekum/Münster, Beuteler Krummer Timmpen Nr. 2. — Am 4. Dezember die Wwe. Amanda Schröder (Bismarckstr. 40) in 1 Berlin 51, Romanshorner Weg 68. — Am 18. Dezember der Oberlokf. i. R. Reinhold Strohschein (Breite-Straße 31) in 3 Hannover, Sallstr. 19, beim Schwiegersohn Hans Erdmann.
- 78 Jahre am 17. Dezember die Wwe. Hedwig Freyer (Jastrower Allee 135) in 3 Hannover-Seelhorst, Wülfroder Weg 5. — Am 17. Dezember Hfd. Karl Aßmann (Höhenweg 59) in 423 Wesel/Rhld., Brandstr. 6, bei der Tochter Ruth Gorski. — Am 23. Dezember die Wwe. Martha Andresen (Hasselort 29) in 2357 Bad Bramstaedt, Bachstr. 21/I. — Am 23. Dezember Frau Hulda Klatt (Bildhauerin, Bromberger Str. 54) in 3579 Ziegenhain, Bz. Kassel, Paradeplatz 1.
- 77 Jahre am 5. Dezember der Gartenbauinsp. i. R. Walter Müller (Gartenstr. 64 und Nettelbeckstr. 3) in 5952 Attendorn/Sauerland, Hohler Weg 43. — Am 5. Dezember die Gastwirts-Wwe. Paula Warnke (Krojanker Straße 10) in 5 Köln-Zollstock, Metternicher Str. 31. — Am 18. Dezember die Pelznäherin Maria Prellwitz (Breite Str. 33) in Berlin-Weißensee, Charlottenburger Straße 50/I. — Am 25. Dezember Hfd. Johannes Fuhrmann (Schmiedestr. 15) in 5 Köln-Kalk, Eyth-Str. 32. — Am 27. Dezember der Reg.-Rat i. R. und Leiter des Finanzamtes Ernst Rogowski (Danziger Platz 8) in 51 Aachen-B., Eckenberger Str. 2b.
- 76 Jahre am 2. Dezember der Zahnarzt Dr. Georg Zindler (Zeughausstr. 6) in Kloster Zella ü. Mühlhausen/Thüringen, Altersheim. — Am 7. Dezember Frau Maria Krüger (Schmiedestr. 13) in 556 Wittlich/Mosel, Marktplatz 2. — Am 17. Dezember der Zugf. i. R. Johannes Krenz (Wrangelstr. 4) in 414 Rheinhausen/Nrdrh., Am Geisbusch 36. — Am 19. Dezember Frau Therese Bringkmann (Ackerstr. 22) in Berlin-Halensee, Sesselmannweg 7. — Am 19. Dezember der Baumeister i. R. Emil Tietz (Wielandstr. 2) in 2351 Trapenkamp ü. Neumünster, Berliner Ring Block 1, Haus 6. — Am 23. Dezember die Wwe. Mathilde Ost (Alte Bahnhofstraße 15) in 468 Wanne-Eickel, Claudiusstr. 31 bei Kontek. — Am 28. Dezember Frau Hedwig Pierdzioch (Skagerrakplatz 6) in 328 Bad Pymont, Gartenstr. 45, bei der Tochter Maria Westphal. — Am 30. Dezember die Lehrerswitwe Elisabeth Krüger (Selgenauer Str. 13) in 35 Kassel, Schwanenweg 3, bei der Tochter Johanna Zingl.
- 75 Jahre am 5. Dezember Hfd. Johannes Lesinski (Höhenweg 65) in Stendal, Nachtigallstr. 44b. — Am 15. Dezember Frau Lilly Arndt (Breite Str. 4 und Neue Bahnhofstr. 3, Spedition) in Raanana, P. O. P. 13, Israel. — Am 21. Dezember Frau Emma Achterberg (Filehner Str. 6) in Rostock, Robert-Schumann-Str. 18, bei der Tochter Waltraud. — Am 27. Dezember der Konrektor i. R. Hugo Hass (Schillerstr. 30) in 2093 Stelle, Kr. Harburg, Hoher Weg 22.
- 74 Jahre am 5. Dezember Frau Marie Abendroth (Seydlitzstr. 10) in Berlin-Weißensee, Berliner Allee 233. — Am 5. Dezember der Kaufmann Bruno Arndt (Breite Str.-Schuhgeschäft) in Eisenach/Thüringen, Langensalzaer Straße 25. — Am 16. Dezember der Postbetriebswart a. D. Johannes Pegel (Krojanker Str. 90) in 78 Freiburg/Breisgau, Hegastraße 17.
- 73 Jahre am 11. Dezember der Bundesbahnoberssekretär i. R. Stanislaus Witt (Dirschauer Str. 11) in 24 Lübeck, Ritterstr. 27. — Am 23. Dezember Hfd. Erich Kuhn (Krojanker Str. 26) in 334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 118. — Am 26. Dezember Frau Emma Harmel (Rangierbahnhof) in 7560 Ottenau-Gaggenau, Kr. Rastatt, Rathausstr. 2.
- 72 Jahre am 21. November die Maschinenbaumeister-Wwe. Frieda Tietz (Königsblicker Str. 119) in 71 Heilbronn-Böcking, Augustenstr. 1. — Am 4. Dezember die Wwe. Auguste Zupke (Immelmannstr. 8) in 61 Darmstadt, Am Herrenacker 13, bei der Tochter Johanna Schimmel. — Am 6. Dezember Frau Elisabeth Schumann (Güterbahnhofstr. 24) in 1 Berlin 51, Herbststr. 4. — Am 10. Dezember der RAW-Schlosser i. R. Albert Radke (Jastrower Allee 127) in 8751 Hoblach/Spessart, Hauptstr. 66a. — Am 18. Dezember der Rentner Ernst Zech (Seminarstraße 45) in 2072 Bargteheide, Mühlenstr. 9. — Am 30. Dezember der Rektor i. R. Paul Wolfram (Königstr.) in 562 Velbert/Rh., Soestümer Str. 83.
- 71 Jahre am 4. Dezember Frau Margarete Spickermann (Gartenstr. 20) in Magdeburg, Denhardstr. 12. — Am 8. Dezember Frau Anna Lepak (ohne Angaben) in Berlin-Lichtenberg, Fanningenstr. 15. — Am 10. Dezember der Kraftfahrer i. R. Erwin Ziebarth (Schützenstraße 179) in 235 Neumünster, Brackenfelder Str. 38. — Am 30. Dezember Frau Ida Gaertner (Gartenstraße 49 und Saarlandstr. 5) in 31 Celle, Wittinger Straße 117.
- 70 Jahre am 27. November Rentner Conrad Schick, jetzt 44 Münster i. W., Hafenstr. 89, früher Schneidemühl, Berliner Str. 44, war Abteilungsleiter bei den Städt. Werken; er ist ein Sohn des verstorbenen Schneidemühler Lehrers Theodor Sch., seine Frau eine geb. Lipinski aus Schrotz (Fleischermeister). — Am 1. Dezember der Kaufmann Arnold Manthey (Bergstr. 5, später Berlin) in 759 Achern/Baden, Martinstr. 15, wo am Letzten des Monats, am 31. Dezember, die Ehefrau Martha den 75. Geburtstag feiern kann.

Weitere Geburtstage

- 84 Jahre am 9. Dezember die Postinspektors-Wwe. Elisabeth Liersch (Gartenstr. 29) in 4241 Empel, bei der Tochter Irmgard Blazy.
- 79 Jahre am 12. Dezember Frau Ida Ribbat (Johannisstraße 8) in Brandenburg (Havel), Feierabendheim, Burghof Haus 3.
- 76 Jahre am 2. Dezember der Zahnarzt Dr. Georg Zindler (Zeughausstraße 6) in Kloster Zella über Mühlhausen in Thüringen, Altersheim.
- 70 Jahre alt wird am 20. Dezember d. Js. Frau Hedwig Büch geb. Griese, früher Schneidemühl, Karlsbergstraße 42, jetzt wohnhaft in 4804 Vermold, Breslauer Straße 18.

Familien-Nachrichten

Diamantene Hochzeit

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit kann am 14. Dezember d. J. der ehem. Jastrower Zigarrenfabrikant Julius Schülke mit Ehefrau Caroline geb. Pritz, früher Königsberger Str. 12, begehen. Die Eheleute Schülke wohnen jetzt in 286 Osterholz-Scharmbeck, Bahnhofstr. 51. Der Jubilar ist 84, seine Frau 80 Jahre alt. Wir wünschen ihnen weiter einen zufriedenen Lebensabend.

Goldene Hochzeit: Am 30. November 1964 die Eheleute Artur und Hedwig Köppe geb. Kurowski, früher Schneidemühl (Westendstr.), jetzt Barth (Ostsee), Grüner Weg 2. Sie wollen diesen Ehrentag, wenn sie die Genehmigung zur Reise bekommen, bei ihrem Sohn Helmut K. in Treysa Bez. Kassel, Homberger Weg 8, in aller Stille verleben.

Ihren 40. Hochzeitstag begehen am 17. November Rektor i. R. Markus Ladwig und Frau Elisabeth geb. Köhn, früher Deutsch Krone und Kreis Schlochau, jetzt 84 Regensburg, Aussiger Str. 41.

35 Jahre verheiratet war am 11. November d. J. unser Schneidemühler Ldm. Kaufmann Otto Gohlke nebst Ehefrau Elfriede geb. Heinrich, früher Schneidemühl, Gartenstraße 44, jetzt 3581 Züschen (Waldeck), Nr. 41

30 Jahre verheiratet waren am 16. Oktober Transportunternehmer Paul Schwuchow und Frau Theodora geb. Kath, früher Zippnow (Königstr. 98). Sie wohnen jetzt in 4072 Wickrath-Niers, Odenkirchener Str. 24.

Silberne Hochzeiten: Am 18. Nov. die Eheleute Herbert Welke, früher Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 8) und Frau Hildegard geb. Kielinski, früher Schneidemühl. Im September d. J. konnte Herbert W. sein 25jähriges Arbeitsjubiläum als Elektroschweißer begehen. Sie wohnen in 6308 Butzbach (O'hessen), Buchenweg 2. — Am 12. Okt. dieses Jahres unser Ldm. Otto Heinrich und Frau Friedel geb. Steinkrauß, früher Schneidemühl, Gartenstraße 46, in 8671 Schönwald (Oberfranken) Südstraße 2. — Am 15. Oktober dieses Jahres Polizeiobersekretär i. R. Willi Affeldt nebst Ehefrau Amalie geb. Bartelheimer, früher Deutsch Krone, Wusterhof 9, jetzt Celle (Hann.), Brucknerweg 5.

Grüne Hochzeit: Am 7. Mai d. J. Gisela Behnke, die Tochter von Hfd. Hugo B. und Frau Erika geb. Steuck, früher Schloppe, jetzt Salzhäusen bei Lüneburg. — Am 30. September Ldm. Horst Meyer, früher Schloppe und Kindergärtnerin Christa Thiemann in „Waldkater“ bei Wennigsen (Deister). Die Eltern Walter Meyer und Frau Gertrud geb. Hartwig feierten am 3. Oktober ihren 35. Hochzeitstag dortselbst.

Geburt: Am 25. Juli d. J. eine Tochter Anne den Eheleuten Heinz Blecken und Frau Monika geb. Lomnitz, früher Philippshof Kr. Deutsch Krone. Die jetzige Anschrift wurde leider nicht angegeben.

Verlobung: Verlobt hat sich am 15. Juli Fräulein Brigitte Krüger, Tochter unseres Schneidemühler Ehepaares Bruno und Gertrud Krüger (Heimstättenweg 26) in 3201 Himmelsthür, Stettiner Str. 35, mit Herrn Heiner Kratzberg. — Am 5. September dieses Jahres unsere Tützer Ldm. Ursula Heymann, jüngste Tochter unseres Ldm. Leo H. und seiner Frau Maria, früher Tütz-Abbau, mit Horst Winkelmann; jetzige Anschrift: 584 Schwerte, Hagerner Straße 65.

Heimatsfreunde in Hildesheim und Umgebung

Am Freitag, dem 4. Dezember 1964, treffen sich um 19.30 Uhr in Hildesheim, Gasthaus „Alte Münze“, Andreasplatz, die Heimatsfreunde aus Kreis und Stadt Deutsch Krone zu einer Adventsfeier.

Der am 16. Oktober begonnene Lichtbildervortrag mit Dias aus der Heimat wird fortgesetzt.

Da eine gemeinsame Kaffeetafel geplant ist, werden die Heimatsfreunde gebeten, ihre Teilnahme bis zum 1. Dezember bei Ldm. Martin Streich, 32 Hildesheim, Hinter dem Schilde 37, anzumelden.

In den Westen übersiedelt

sind: Ldm. Paul Krumrey und Frau Helene geb. Hartwig (früher Schloppe-Deutsch Krone) von Thüringen zu ihrer Tochter nach Hagen (Westf.), Freiligrathstraße 7.

Ldm. Artur Neiß und Frau geb. Zawija (früher Schloppe) von Brandenburg zu ihrem Sohn Hubert nach Kaan-Marienberg über Siegen (Westf.), Birkenweg 10.

Ldm. Frau Helene Neumann geb. Seker (früher Märkisch Friedland) von Japzow (Meckl.) zu ihrer Nichte Brunhilde Koch nach Göttingen, Stegmühlenweg 84.

Franz Domke (Jastrow) von uns gegangen

Unerwartet für uns alle starb unser 72jähriger Jastrower Ldm. Schulleiter und Organist i. R. Franz Domke in seinem Eigenheim Hamburg-Rissen, Rissener Landstraße 226, infolge eines Herzinfarktes. Er gehörte zu unseren besonders heimatverbundenen Landsleuten und war beinahe von Anfang an Mitglied unseres Kreisverbandes. Viele Jahre war er auch, und zwar bis zuletzt, in unserem Kreisvorstand, in dem er seine Heimatstadt Jastrow vertrat. Weiter hat er sich immer wieder für die Heimattreffen seiner Jastrower besonders im Hamburger Raum eingesetzt. Dankbar gedenken wir auch seiner Mitarbeit im „Heimatbrief“. Da auch seine Frau eine geborene Jastrowerin ist (Tochter des Möbelfabrikanten Paul Fritz) hing Domke mit ganzem Herzen an der alten Heimat.

Der Verstorbene entstammte einer Jastrower Lehrerfamilie, sein Vater war Lehrer und auch Leiter des Anton von Osten'schen Waisenhauses. So ergriff dann auch der Sohn den Beruf des Pädagogen. Seine Ausbildung erhielt er zunächst an der heimischen Präparandenanstalt und weiter am Lehrerseminar in Löbau (Wpr.). 1919 wurde er nach Ablegung seiner Prüfungen als Lehrer in seine Heimatstadt und gleichzeitig als Organist an die ev. Kirche berufen. Ueberhaupt war Domke ein ebenso sangesfreudiger wie musikliebender Mensch und eine Frohnatur. Und so spielte er auch im Kulturleben Jastrows eine wesentliche Rolle. Mit großer Hingabe wirkte er als Dirigent des Männergesangsvereins und des Kirchenchores, in welcher Eigenschaft er Musikabende und Kirchenkonzerte gab. oe

Stumm ruht der Sänger...

Auch ihm blieb mit seiner Familie die Vertreibung nicht erspart und er landete zunächst in Voitz, Kreis Gifhorn (Niedersachsen), wo er als Schulleiter seine Lehrtätigkeit fortsetzen konnte. Auch blieb es nicht bei der rein schulischen Arbeit, denn auch hier wurde er wieder Dirigent der beiden Männergesangsvereine, eines Gemischten Chores und Organist. Als er schließlich nach 47jähriger Berufstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand trat, konnte er sich in Hamburg-Rissen ein schönes Eigenheim errichten. Leider ist ihm aber kein längerer Lebensabend beschieden gewesen. Mit diesem heimattreuen Mann verlieren wir nicht nur einen eifrigen Mitstreiter für unser Heimatrecht, sondern ein wirkliches „Stück Jastrow“. Wir werden ihn nicht vergessen. — R. I. P.

Lied hoch, Lied hoch,
und grüne fort und blühe lang,
du edler deutscher, du deutscher Männersang!

Diese von unserem lieben sangesfreudigen Franz Domke, von ihm selbst gedichtet und vertont, so oft mit Hingabe und Begeisterung über seine Lippen strömenden Zeilen im Vereinslokal des Männergesangsvereins Jastrow mögen in manchem Sangesbruder die Erinnerung zurückrufen an viele frohe Stunden in der Heimatstadt Jastrow.

Seine Lippen sind verstummt, seine Augen für immer geschlossen. In uns lebt die Erinnerung an unseren lieben, guten Franz.

Noch einen Tag vor seinem Ableben begrüßte ich ihn an der Tür seiner Villa in Hamburg-Rissen — wie das bei uns so üblich war — mit den Klängen des deutschen Sängergroßes: „Grüß Gott mit hellem frohem Klang, heil deutschem Wort und Sang!“ Freudig stimmte er mit ein und führte mich frohen Herzens in das Innere seines Hauses entlang den Korridor, deren Wand ein Bild von Jastrow zierte, im Mittelpunkt die Kirche, in der er viele Jahre lang als Organist wirkte, die Klänge der Orgel bei frohen und traurigen Anlässen, die geistlichen Musikwerke unserer großen Kirchenfürsten, eines Bach und Händel, erschallen ließ, zum Ruhme Gottes.

Beliebt und geschätzt von allen, die ihn näher kannten, die Angehörigen des Kirchenchores, die Mitglieder des Männergesangsvereins, er war ihnen Freund, Chorleiter und Dirigent; mit seiner Heiterkeit und seinem Frohsinn war er ein fröhlicher Mensch und guter Kollege; auf persönlichen Spaziergängen mit ihm, auf Fahrten, bei gegenseitigen Besuchen bei Diskussionen war er aufgeschlossen und gerade. Mit ihm ist ein lieber Mensch, ein treuer Heimatsfreund, dahingegangen.

Heute zierte seine Ruhestätte auf dem Friedhof in Sülldorf-Blankenese, wo im Auftrage des Deutsch Kroner Kreisvertreters Dr. Gramse Ldm. Alois Kruske einen Kranz niederlegte, eine große Birke; sie scheint ihre Blätter noch aufbewahrt zu haben, als seien sie noch da, um den Schlafenden einzuhüllen und ihn zu betten mit dem gleichen Laub seiner Heimatstadt Jastrow.

Paul Zühlke, Lehrer
3 Hannover, Gneisenaustraße 29

Heimatkreisbearbeiter Mielke zum Gedenken

Wieder ist einer unserer getreuesten Landsleute aus unserer Mitte gerissen: Kreisoberinspektor i. R. Aug. Mielke im Alter von 79 Jahren, wohnhaft in Nieder-Schelden, (Sieg), Kölner Straße 25a. Mit ihm ist einer der wichtigsten Männer in unserem Kreisverband dahingegangen, denn er bekleidete jahrelang das sehr viel Fleiß und Ausdauer erfordernde Amt des Heimatkreisbearbeiters. Und ohne ihn hätte unsere Kartei nicht ihren jetzigen hohen Stand erreicht. Dankbar gedenken wir daher seiner mit soviel Liebe und Sorgfalt geleisteten Arbeit für uns alle, die jetzt unser Ldm. Paul Ladwig, Lübeck, Georgstraße 10, erfolgreich fortsetzt.

Wer persönlich mit ihm zu tun hatte, der weiß, welche Freude ihm eine neu entdeckte Anschrift oder auch nur der Hinweis auf eine solche machte.

Dazu kam, daß er seine ganze Beamtenlaufbahn im Kreis Deutsch Krone verbrachte, was ihn für seine Aufgabe besonders geeignet machte. Wir werden diesen Sohn unseres Heimatkreises — er stammte aus Marthe bei Tütz — gar noch oft vermissen, wenn es um heimatliche Erinnerungen geht. Auch hielt er enge Heimatverbindung von Mann zu Mann.

Sein Berufsleben begann bei der Stadtverwaltung Tütz, worauf dann die aktive Dienstzeit bei den Demminer Ulanen folgte. Ein Zufall wollte es, daß er im April 1945 nach Auflösung der Deutsch Kroner Kreisverwaltung wieder in seine alte Garnisonstadt kam. Er wurde aber noch einmal von der fremden Besatzung nach Deutsch Krone zurückgeschickt und im Juli 1946 von den Polen ausgewiesen. Er fand dann zunächst in Süderbrarup bei Schleswig ein Unterkommen. Als er vier Jahre später nach Nieder-Schelden an der Sieg übersiedelte, blieb er weiter mit den zahlreichen in Schleswig-Holstein wohnenden Landsleuten in Verbindung.

Bei der Kreisauausschussverwaltung Deutsch Krone war der Heimgegangene als Sachbearbeiter und Abteilungsleiter vor allen Dingen im Dezernat für Kommunalaufsicht und im Standesamtswesen tätig. Daneben war er von Beginn des Krieges — Herbst 1939 — ab der büroleitende Beamte der gesamten kommunalen Kreisverwaltung.

Da sich für Landsmann Mielke nach der Übersiedlung ins Sieger Land infolge der großen Zahl der vertriebenen Beamten und wegen seines vorgeschrittenen Alters keine Beschäftigung in seinem Beruf fand, wurde er in den Ruhestand versetzt.

Fast zehn Jahre war der Verstorbene unser Heimatkreisbearbeiter und wurde mit der Silbernen Pommernnadel ausgezeichnet. An seiner Bahre trauern mit uns viele Landsleute. Er hatte ihnen in ernster Zeit mit Bescheinigungen und guten Ratschlägen hilfreich zur Seite gestanden. Ehre seinem Andenken! — R. I. P. oe

✱

Bei der kirchlichen Trauerfeier und der anschließenden Beerdigung vertrat Landrat a. D. Dr. Knabe den Kreis Deutsch Krone und legte einen Kranz mit der Aufschrift nieder: „In Dankbarkeit die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone“. — Weiter widmete der Vorgenannte dem ehemaligen Kreisbeamten persönlich eine Kranzspende, ebenso Kreiskultur-Baumstr. a. D. Krumm. Stadtdirektor a. D. Schmitz, der dem ehemaligen Kollegen und Freund ebenfalls das letzte Geleit geben wollte, wurde durch Nebel auf der Autobahn am Erscheinen verhindert, und sandte daher von unterwegs ein Beileidstelegramm.

Ldm. Otto Schmitz (Burscheid), schrieb uns:

Beim Deutsch Kroner Treffen am 25./26. Mai 1963 in Bad Essen war Mielke noch in unserer Mitte. Mein letztes Zusammensein mit meinem Kameraden und Kollegen war bei der Feier des 75. Geburtstages unseres langjährigen Chefs — Landrat Dr. Knabe — am 25. Oktober 1963. Aber auch weiterhin standen wir in regem Briefwechsel und haben jeden Monat mindestens zwei Briefe gewechselt.

Und nun ist er von uns gegangen! Wir, die wir mit ihm zusammen arbeiten durften, werden oft von ihm sprechen!

Steueramtmann Gregarek †

Der langjährige Kassenleiter des Deutsch Kroner Finanzamtes, Steueramtmann i. R. Paul Gregarek, verstarb 81jährig in seinem Heim, Berl.-Hermsdorf, Frohnauer Str. 45. In den langen Jahren seines Wirkens in unserer Kreisstadt hatte er sich einen großen Freundeskreis erworben. Von Deutsch Krone wurde er nach der Reichshauptstadt berufen, wo er zunächst das ausgedehnte Kassent Berlin-Charlottenburg übernahm. 1940 stieg er weiter auf und bekam die Oberfinanzkasse Berlin, wozu später noch die OFK. Brandenburg kam. Nachdem er nach dem Zusammenbruch noch im Berliner Ostsektor tätig gewesen, ging er erst mit 70 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. In den letzten Jahren hat der Entschlafene viele Krankheiten und 5 schwere

Operationen durchgemacht. Aber er blieb immer guten Mutes und schrieb noch kürzlich einem früheren Kollegen: „In unserem Alter ist ja jedes Lebensjahr ein Geschenk Gottes.“ Die schwerkranke Frau des Verstorbenen lebt nun allein in Berlin, seine Tochter ist an einen Arzt in München verheiratet, während der Sohn als Vertreter in Hannover wohnt. — R. I. P.

Oberst a. D. N. Kliemann †

Im Alter von 66 Jahren verstarb am 14. Oktober nach schwerem Leiden in Solingen Nikodemus Kliemann, Oberst a. D., bis zum Kriegsende wohnhaft in Schneidemühl, Bromberger Straße 14. Kliemann war in weiten Kreisen Schneidemühls bekannt und geachtet. Im ersten Weltkrieg kämpfte er in Frankreich und erhielt das Eiserner Kreuz 1. und 2. Klasse. Nach Kriegsschluß gehörte Kl dem Grenzschutz (Freikorps) an. Von 1920—1928 diente er bei der Schutzpolizei, um dann wieder im Grenzschutz Schneidemühl tätig zu sein. 1939 wurde er als Oberleutnant zum aktiven Wehrdienst einberufen. Er nahm am Polen- und am Westfeldzug teil und erhielt hohe Auszeichnungen. Als Kompaniechef in der 122. Division (Greif-Division) machte er sich weit über die Grenzen hinaus als tapferer Offizier einen Namen. Als Major und später als Oberst war er seinen Kameraden stets ein großes Vorbild und erhielt das Ritterkreuz. Vor dem Krieg war der Verstorbene bei der Stadtparkasse Schneidemühl tätig und brachte es bis zum Stadtoberinspektor.

Oberst a. D. Kliemann wurde am 19. Oktober in Solingen zur letzten Ruhe gebettet. Hierher war er erst im Jahre 1959 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden und hatte sich zusammen mit seiner Gattin Margot geb. Pitze ein neues Heim geschaffen. Nur wenige Jahre nach der schweren Zeit hinter Stacheldraht waren ihm noch vergönnt. Dennoch galt seine Sorge der Familie und seinen Kindern. So unternahm er noch eine große Reise nach Südamerika, wo seine Tochter Bärbel lebt. Zahlreiche Kameraden und Freunde nahmen an seinem Grabe Abschied von diesem verdienten Sohn der Stadt Schneidemühl. Der Bundesverteidigungsminister von Hassel ließ am Grabe durch Offiziere der Bundeswehr einen Kranz niederlegen. Viele Verbände und Organisationen, so der Verband deutscher Soldaten, dessen Vorsitzender Kliemann in Solingen war, nahmen an der Trauerfeier teil. Sein Name wird mit Schneidemühl eng verbunden bleiben!

Dr. Amtsberg †

Die Hauptgeschäftsführung der PLM schreibt: Wir erfüllen die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß unser langjähriger Mitarbeiter, Leiter der Kultur-Abteilung, Dr. Gerhard Amtsberg, am 18. Oktober 1964 verstorben ist. Der Verstorbene war langjähriger Schriftleiter der „Pommerschen Zeitung“ und hat aktiv an dem heimatpolitischen Zielen der PLM mitgewirkt. — R. I. P.

Winfried

27. 9. 1964

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hochofretant an

Heinz und Margarete Sadowski

geb. Peglow

früher Schneidemühl, Gneisenaustraße 25
jetzt: 896 Kempten (Allgäu), Keselstraße 33/3

Wegen Geschäftsaufgabe

Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit!

Erstklassige Halbdaunen- u. Daunenoberbetten direkt ab Fabrik! Prima Aussteuerware. Garantie-Inlett in allen modernen Farben.

1 Oberbett	130/200	6 Pfd. Halbd.	statt 125,- DM
1 Oberbett	140/200	7 Pfd. Halbd.	statt 134,- DM
1 Oberbett	160/200	8 Pfd. Halbd.	statt 149,- DM
1 Kopfkissen	80/80	2 Pfd. Halbd.	statt 37,- DM

jetzt nur 75,50 DM

jetzt nur 84,50 DM

jetzt nur 93,50 DM

jetzt nur 24,- DM

Ia Daunenoberbetten in gleicher Größe jedoch mit 5, 6 und 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett 30,- DM mehr. Unbedingtes Rückgaberecht. Nachnahmeversand. Porto- und verpackungsfrei.

Johanna Pleis, Bettenhandel

297 Emden (Ostfriesland), Mühlenstraße

ANTJE
29. 9. 1964

Carola und Wolfgang freuen sich mit uns
über ihr Schwesterchen.

Karin Junker geb. Affeldt **Hanns Junker**
früher Schneidemühl, Martinstraße 9

3 Hannover-Waldheim, Ottostraße 7

Frau Lucie Braun

(früher Schneidemühl, Bismarckstraße 15)
*4. 7. 1882 † 5. 10. 1964

In stiller Trauer:

Erich Sieg und Frau Lieselotte, geb. Braun
Osterholz-Scharmbeck, Findorffstraße 20

Ein Leben voller Liebe, Güte und Schaffenskraft hat
sich erfüllt. Sanft entschlief heute mittag mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

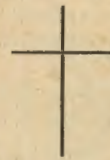
Leo Zantow

im 62. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Anna Zantow, geb. Rybak
Anneliese Spritulle, geb. Zantow
Klaus-Peter Zantow und Frau Irmgard, geb. Mensing
und Enkelkinder

Hattingen (Ruhr), Welperstraße 29 a, 15. Sept. 1964
früher Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 52 u. Karlsgasse 5



Nach langem, schwerem mit viel Geduld
ertragenem Leiden entschlief am 8. Ok-
tober 1964, wohl vorbereitet durch die Trö-
stungen unserer hl. Kirche, unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroß-
vater, Bruder und Onkel

Johannes Krüger

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer:

Regina Libor geb. Krüger
Bernhard Krüger
und **Frau Margarete**, geb. Wendland
und alle Verwandten

35 Kassel, Erzbergerstraße 27 und Milchlingstraße 9
früher Schneidemühl, Lange Straße 14

Am Sonnabend, dem 3. Oktober 1964, entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Erkrankung meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante

Emilie Ronsieck

geb. Tanneberger

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Richard Ronsieck
Klaus Ronsieck
Rosmarie Ronsieck geb. Bettermann
Horst Ronsieck
Ilse Ronsieck geb. Knoop
Petra und Susanne

Bielefeld (Stapenhorststraße 71), früher Schneidemühl

Fern der Heimat gestorben

Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb bereits am
6. Februar 1962 im Alter von 82 Jahren Richard
Maass, früher Drahnaw-Abbau. Er wohnte zuletzt
mit seiner Frau Olga geb. Porkrandt und Tochter Erna
in Frauenhagen bei Brüssow Kreis Pasewalk.

Im August d. J. verstarb die Bäuerin Ida Splitt-
gerber geb. Flitz, früher Neu-Lebehneke, 71 Jahre
alt. Sie wohnte in Krakow Kreis Pasewalk.

Am 6. August 1964 verstarb Ldm. Konrad Minder,
früher Küddowtal, im Alter von 67 Jahren. Er wohnte
zuletzt in 2401 Ratekau über Lübeck, Breslauer Str. 9.

Einem Herzschlag erlegen ist auf der Straße am
6. August d. J. Frau Gisela Doege geb. Fink im Al-
ter von 36 Jahren, Ehefrau des Tützer Ldm. Paul D.
(Schloßstraße, später Auguststr.). Die Verstorbene hin-
terläßt in Haan (Rheinl.), Thienhausener Str. 29, vier
kleine Kinder, die jetzt auf die Fürsorge der alten
Großmutter Anna Doege und deren Töchter Elisabeth
und Maria D. angewiesen sind.

Im 95. Lebensjahr verstarb im August Ldm. Frau
Bertha Karzig geb. Bressow, früher Schloppe. Sie
wohnte bei der Tochter Grete Zoppitz in 41 Duisburg-
Wanheim, Ebinger Straße 345.

Im Alter von 91 Jahren verstarb Schwester Hed-
wig Cseczorzinski im Schwesternheim des Deut-
schen Roten Kreuzes, Schwesternschaft „Grenzmark“ in
Hildesheim. Sie ging aus dem Mutterhaus Gnesen her-
vor und war später als Schwester in Posen, bis sie
schließlich Gemeindegewerkschaftlerin in Unruhstadt wurde.
Nach der Pensionierung führte sie ihrem Bruder in
Deutsch Krone (Horst-Wessel-Straße 35) den Haus-
halt, und die Geschwister kamen durch die Flucht
zunächst nach Lübeck, wo der Bruder 1948 verstarb.
Anschließend zog sie mit ihrer Schwester Marlies ins
Hildesheimer Heim. Nun ist sie selbst durch einen
unglücklichen Sturz nach 27jähriger Pensionierung
verschieden, nachdem sie jahrelang ihre gelähmte
Schwester betreut hatte.

Am 18. August d. J. erlitt Frau Hedwig Kaffler
geb. Jaster, geb. am 18. Mai 1901 in Zippnow, wäh-

rend des Urlaubs einen Gehirnschlag. Vor einem Jahr
mußte ihr ein Bein abgenommen werden. Sie wohnte
bei ihrer Tochter Gisela Gerth, deren Ehemann aus
Freudenfrier stammt, in Gummersbach (Rhld.), Buchen-
weg 1. Der Ehemann der Verstorbenen, der Gerichts-
beamter war, kam von Jastrow zum Amtsgericht
Deutsch Krone; sie wohnten in der Königstraße bei
Bäckermeister Marczyński, 1944 ist er in Frankreich
gefallen.

In Wald Kr. Roßbach verstarb am 19. August Ldm.
Olga Polzin, verheiratet gewesen mit dem Bauern
Jos. P. in Tütz (Deutsch-Kroner-Str.).

Bei seiner Tochter Anna Duwe in 5996 Altroggen-
rahmede Kr. Altena (Westf.), Hummelstück 4, verstarb
im 89. Lebensjahr der Landwirt Michael Schmidt
aus Marthe bei Tütz. Seine Ehefrau Hedwig Sch. geb.
Polzin verstarb bereits am 30. Dezember 1963 an ihrem
87. Geburtstag.

In Kittendorf Kr. Malchin in Mecklenburg starb am
16. Oktober im Alter von 76 Jahren unsere Rosen-
felder Hfd. Frau Emilie Weiß bei ihrem Sohn Kurt,
der durch den Krieg fast blind und hilfebedürftig ist.
Der Mann Richard Weiß starb schon früh, ihr Vater
kam auf der Flucht um, und die jüngste Schwester
Minna Reinke (Trebbin bei Schloppe) wurde kurz nach
dem Krieg westlich der Oder von einem russischen
Soldaten ermordet.

Am 22. Oktober verstarb bereits mit 53 Jahren un-
ser Schneidemühler Hfd., der Bundesbahn-Oberinspek-
tor Ernst Lukowski (Schmilauer Str.) in Neumün-
ster, Bahnhof, wo er als Bahnhofsvorsteher Dienst tat.
Die Wwe. Edeltraut geb. Schulz war lange Jahre bei
der Landwirtschaftlichen Warenzentrale in Schneide-
mühl tätig. Die Schwester Elsa Lukowski starb be-
reits 1963 in Frankfurt (Main).

Im 69. Lebensjahr verstarb unser Schlopper Ldm.
Julius Hartwig früher Seestraße 5, in Otterbach
über Kaiserslautern, Bahnhofstraße (6751).

Bereits am 31. Dezember 1963 verstarb kurz nach
seinem 90. Geburtstag Lehrer i. R. Richard Reh-
bronn aus Lubsdorf in Birkenwerder bei Berlin,
dessen Name irrtümlich unter die Geburtstage in der
Oktober-Nummer geraten war.

Gott der Allmächtige nahm heute meinen Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Jakobus Mielke

Kreisoberinspektor a. D.

nach schwerem, mit viel Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die ewige Heimat. Er starb wohlverstanden mit den hl. Sterbesakramenten im 79. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Für die trauernden Hinterbliebenen
Anna Mielke, geb. Migas

5906 Niederschelderhütte, Kölner Str. 25a, 27. Okt. 1964
früher Deutsch Krone, Schloßmühlenstraße

Das Totenamt fand am Samstag, 31. Oktober 1964, um 8 Uhr in der kath. Kirche in Niederschelderhütte statt. Anschließend die Beerdigung, um 9 Uhr von der Kapelle auf dem Friedhof in Niederschelderhütte.

Nach einem erfüllten Leben entschlief am 9. Oktober 1964 nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Wilhelm Schleyer

Baurat i. R., früher an der HTL Deutsch Krone
im 83. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Johanna Schleyer geb. Wilde
Dipl.-Phys. Hans - Joachim Steinert
und **Frau Elisabeth**, geb. Schleyer
Hans-Joachim Schleyer
und **Frau Annelore**, geb. Soltau
Hans-Christian, Ingeborg u. Joachim
sowie alle Angehörigen

Eckernförde, Ostlandstraße 16

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden!

Für uns alle unfaßbar entriß uns der Tod am 17. Oktober 1964 meinen über alles geliebten Mann, unseren lieben, herzensguten Vater, Opa, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Paul Gregarek

Steueramtmann i. R., früher Deutsch Krone
aus einem arbeitsreichen Leben im Alter von 81 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Hedwig Gregarek geb. Haase
und **Angehörige**

Berlin-Hermsdorf, den 19. Oktober 1964
Frohnauer Straße 4

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Oberst a. D.

Nikodemus Kliemann

früher Schneidemühl

ist im Alter von 66 Jahren nach langem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Margot Kliemann geb. Pitzke
Barbara Letzguß geb. Kliemann
und **Familie**
Rudolf Kliemann und **Familie**
und **Verwandte**

Solingen (Kasinostraße 3), den 14. Oktober 1964
Bolivar (Venezuela) und Mengeringhausen

Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19

Unfaßbar für uns nahm Gott der Herr nach einem pflichterfüllten Leben meinen lieben Mann, meinen stets treusorgenden Vater, unseren Bruder, Onkel und Vetter

Schulleiter i. R. und Organist

Franz Domke

aus Jastrow in Pommern

im 73. Lebensjahre zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:

Käthe Domke, geb. Fritz
Ute Domke

Hamburg-Rissen, den 20. Oktober 1964
Rissener Landstraße 226

Unsere lieben Entschlafenen haben wir am Freitag, dem 23. Oktober 1964 um 14 Uhr von der Kapelle des Blankeneser Friedhofes in Sülldorf aus zur letzten Ruhe gebettet.

Am 27. Oktober 1964 ist unser Landsmann

August Jakobus Mielke

Kreisoberinspektor a. D. aus Deutsch Krone

im 79. Lebensjahr für immer von uns geschieden. Viele Jahre hindurch hat der Verstorbene als Heimatkreisbearbeiter die Kartei unseres Heimatkreises Deutsch Krone gewissenhaft und in vorbildlicher Weise ausgebaut, so daß er vielen, vielen Landsleuten uneigennützig durch seine Auskünfte helfen konnte. Dafür sind wir ihm zu großem Dank verpflichtet und werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Dr. A. Gramse,

Vorsitzender des Heimatkreis-Ausschusses
Deutsch Krone

Am 20. Oktober ist das Mitglied der Delegiertenversammlung unseres Heimatkreises Deutsch Krone, unser Landsmann

Franz Domke

aus Jastrow im 73. Lebensjahr für immer abberufen worden.

Seit vielen Jahren hat sich der Verstorbene in uneigennütziger Weise für seine Landsleute aus Jastrow und für unsere heimatpolitischen Ziele eingesetzt.

Wir werden seiner stets in Anerkennung und Dankbarkeit gedenken.

Dr. A. Gramse

Vorsitzender d. Heimatkreisausschusses Deutsch Krone

Am 13. Oktober 1964 verstarb in Demmin (Ostzone), Caritasheim, die Schneiderin

Fräulein Martha Henke

im Alter von 63 Jahren.
früher Deutsch Krone, Flottstraße 6

Ihre Schwestern:

Elisabeth Manthey, 3001/Hannover-Wettbergen
Kastanienweg 1
Maria Manthey, 5902 Weidenau a. d. Sieg
Luisen Straße 29

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,30 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 13, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFÜHRUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strej, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180